Nr. 315. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 10. Juli 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 9. Juli. Nach der Uebergabe von Helgoland, welche der in der dritten Woche dieses Monats zu gewärtigenden Zustimmung des britischen Parlamentes zu der Abtretung unmittelbar folgen wird, muß in Bezug auf die Verwaltung zunächst ein Provisorium eintreten, weil die definitive Ordnung der staatsrechtlichen Stellung der Insel nicht ohne einen Akt der Gesetzgebung und zwar, sofern es sich um die Einverleibung derselben handeln sollte, auch der Gesetzgebung Preußens bedarf. Für die Zwischenzeit, bis die Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften herbeigeführt werden kann, wird Helgoland dem Reichsamte des Innern unterstellt und von diesem durch einen Kommissar verwaltet werden.

Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Herr von Bötticher, beabsichtigt, sich im Laufe der letzten Juliwoche persönlich an Ort und Stelle zu begeben, um die Uebergabe der Verwaltung seitens der britischen Behörden an die hierzu designirten Reichsbeamten und die Einrichtung der deutschen Verwaltung zu leiten. Die jetzt zu treffenden Verwaltungs-Einrichtungen tragen aber einen lediglich provisorischen Charakter und präjudiziren der künftigen definitiven Ordnung der Dinge und insbesondere einem etwaigen Anschluß Helgolands an Preußen in keiner Weise.

— **Vom Mausoleum für Kaiser Friedrich.** Der Leiter der Metallklasse des Kunstgewerbe-Museums, Gustav Lind, hat soeben nach den Zeichnungen Raschdorff's die beiden stattlichen, in ihrer ganzen Ausdehnung auf Eichenholz mit Metall beschlagenen Thürflügel für das Mausoleum an der Friedenskirche zu Potsdam fertiggestellt. Ein Gefüge von Eisenstäben, die mit ornamental ausgebildeten Schraubenköpfen und auf den Schnittpunkten mit getriebenen Rosetten besetzt sind, bildet, der „Magd. Ztg." zufolge, das Rahmenwerk der abwechselnd in Kupfer und Stahlblech getriebenen Füllungen. Ein breiter Sockel und ein oberer Fries sind mit reichem Ornament im Renaissance-Charakter verziert, die mittleren Hauptflächen eines jeden Flügels aber durch schräg sich schneidende Stäbe derart getheilt, daß zwei große übereinanderstehende Rautenfelder den Reichsadler und den preußischen Adler, zwei kleinere seitliche Rautenfelder jedesmal auf ornamentalem Grund das „F." und „V." als die Initialen der Namen des kaiserlichen Paares zeigen und die weiteren, gegen den Rand anstoßenden Felder ornamentale Füllungen aufnehmen, diese ganze Eintheilung aber wieder von einfassenden Bändern mit in Stahlblech getriebenen Lorbeerstäben begleitet erscheint, wozu endlich noch die bronzenen Thürklopfer inmitten jedes Flügels und der entsprechende Thürgriff als fernerer Schmuck hinzutreten. Macht die Thür in dieser Gestaltung als Ganzes einen außerordentlich reichen und vornehmen Eindruck, so läßt sie im Einzelnen in jeder der Füllungen eine vollendete Meisterschaft der getriebenen Arbeit, eine ebenso sorgliche wie lebendig frische Ausführung erkennen.

— Die Telegramme der drei verbündeten Herrscher an die deutschen Schützen werden vom Zentralausschuß noch geheimnißvoll bewahrt und sollen vor ihrer Verlesung nicht veröffentlicht werden. Die ungemein huldvoll abgefaßten Depeschen kommen nun erst am Donnerstag Mittag bei dem großen Bankett mit Damen zur Mittheilung an die Festgenossen.

— Eine neuerdings ergangene Verfügung der englischen Oberzollbehörde bestimmt, daß Handelsproben und -Muster von ausländischem Edelmetallgeräth ohne vorgängige Vornahme der Metallprobe eingeführt werden dürfen unter der Bedingung, daß eine Bescheinigung über Gewicht und Qualität beigebracht und ein dem bisherigen Zollsatz gleicher Geldbetrag hinterlegt wird, dessen Rückzahlung beim Nachweise der Wiederausfuhr stattfindet.

— Der Bundesrath hielt am 8. d. M. eine Plenarsitzung ab. In derselben machte der Vorsitzende, Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. von Bötticher, der Versammlung von den Ergebnissen der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz Mittheilung. Dem Beschluß des Reichstags wegen Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. wurde die Zustimmung ertheilt. Die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1888—89, welche dem Reichstage vorgelegen hat, wurde dem Ausschuß für Rechnungswesen, eine Mittheilung des Präsidenten des Reichstags, betreffend den Beschluß des letzteren wegen des gerichtlichen Zustellungswesens dem Herrn Reichskanzler überwiesen. Der Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, betreffend die Abänderung und Ergänzung des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif, des statistischen Waarenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Massengüter, wurde genehmigt. Die oberste Landes-Finanzbehörde wurde ermächtigt, in dem im Freibezirke zu Brake gelegenen Trockendock den Neubau von Seeschiffen ausnahmsweise zu gestatten. Nachdem noch über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluß gefaßt worden war, wurde zum Schluß der Reichsschulden-Verwaltung für die von ihr geführten Rechnungen die Entlastung ertheilt.

— Wie wir einer Mittheilung der „Berliner Politischen Nachrichten" entnehmen, hat das Staatsministerium die Absicht, die von den beiden Häusern des Landtages auf Grund eines Antrages des Abgeordneten Zelle angenommene Novelle zur Städte-Ordnung nicht der königlichen Sanktion zu empfehlen, sondern die Einbringung einer bezüglichen Regierungs-Vorlage zur Regelung der Materie für die nächste Session in Aussicht zu nehmen.

— Die Nachricht der „Freis. Ztg.", daß Se. Majestät der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck in der Nacht vom 24. zum 25. Juni auf seiner Reise nach Kiel in Schwarzenbeck eine Begegnung gehabt habe, ist bereits dementirt worden. Die „Elberf. Ztg." bringt jetzt folgende genaue Angaben über den Aufenthalt Sr. Majestät in Schwarzenbeck: Se. Majestät der Kaiser traf mit seiner Gemahlin in der Nacht vom 24. zum 25. Juni. 6,41 Uhr Berliner Zeit auf dem Schwarzenbecker Bahnhof ein, der auf höhere Anordnung vollständig für das Publikum abgesperrt war und auf dem sich außer dem Stationsvorstand Herrn Röthemeyer nur noch der Hardesvogt Cumme, ein Gendarm und der Ortspolizeidiener befanden. Obgleich die Ländereien des Fürsten Bismarck direkt bis zum Bahnhofe reichen, so war weder der Fürst noch einer seiner Söhne, noch irgend ein fürstlicher Beamter anwesend. Der Zug hielt überhaupt nur 5 Minuten auf der Station, um die Maschine zu wechseln und die Wagenrevision vorzunehmen. Der Kaiser hat diese Zeit benutzt, sich zu erheben und Toilette zu machen.

— Ueber den Unfall, der Se. Durchl. den Erbprinzen von Ratibor betroffen hat, wird von zuständiger Stelle folgendes mitgetheilt: Dem Erbprinzen von Ratibor widerfuhr am letzten Sonnabend des Abends ein Unfall, welcher sehr ernste Folgen hätte haben können. Auf schlechtem Waldwege erhielt der Pürschwagen einen heftigen Stoß, in Folge dessen der Kutscher vom Bock geschleudert wurde. Während der begleitende Förster absprang, um den Wagen zu halten, versuchte der Erbprinz, die Zügel zu ergreifen und lehnte sich deshalb mit lebhafter Bewegung auf den Bock hinüber. Auf unaufgeklärte Weise müssen hierbei die Hähne der Büchse hängen geblieben sein und so entluden sich beide Läufe, die Kugeln durchdrangen die Muskeln des linken Oberarms, ohne Knochen oder Arterien zu berühren. Der Zustand des Verletzten ist durchaus befriedigend.

Kiel, 9. Juli. S. M. Kreuzer-Korvette „Irene", Kommandant Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich, traf gestern spät am Abend von Christiansand hier ein; das Schiff kehrt erst am Tage nach dem Geburtstage Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Heinrich (11. Juli), also am Sonnabend, zur Manöverflotte zurück.

Frankfurt a. M., 9. Juli. In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten gelangte ein Schreiben des Ministers Dr. Miquel zur Verlesung, worin dieser seinen tiefgefühltesten Dank für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts ausspricht. Es erfülle ihn mit Stolz und Freude, daß seine Mitbürger ihn der höchsten bürgerlichen Ehrenbezeugung für würdig erachtet, und es gereiche ihm zur höchsten Befriedigung, daß seinen innern, auch sonst unverlöschlichen Gefühlen für Frankfurt und dessen Bürgerschaft auch ein äußerer Ausdruck gegeben sei und er nicht blos in Zukunft Frankfurter sein, sondern sich für alle Zeit so nennen dürfe.

Bremen, 9. Juli. (W. T. B) Der Minister Freiherr Lucius von Ballhausen ist mit Gemahlin gestern zum Besuche der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hier eingetroffen. Heute früh besichtigte derselbe den Freihafen.

Hamburg, 9. Juli. (W. T. B.) In einer gestern Abend in Tuetges Etablissement abgehaltenen Versammlung des Maurer-Fachvereins wurde mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, dahin gehend, den Maurer-Streik für beendet zu erklären und die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Friedrichsruh, 8. Juli. Die Abordnung der Newyork-Independent-Schützen traf um ein Uhr heute Mittag unter Anführung der Herren Hauptmann Diehl und William V. Weber in Friedrichsruh ein und wurde sofort vom Fürsten Bismarck empfangen. Herr William V. Weber sprach dem Fürsten den Dank der Newyork-Independent-Schützen aus für die hohe Ehre, die denselben vom Fürsten durch den Empfang erwiesen werde. Die Europafahrt der Schützen habe eine Ovation sein sollen für die Hauptstadt des neuen deutschen Reiches; daß es ihnen nun vergönnt sei, den Mann persönlich begrüßen zu dürfen, dem in erster Linie die Begründung des neuen deutschen Reiches zu danken sei, das werde die schönste Erinnerung sein, welche die Schützen mit nach Amerika hinübernähmen. Der Fürst dankte in freundlichster Weise; es freue ihn herzlich, die Herren bei sich zu sehen. Im weiteren Verlauf seiner Antwortrede sprach der Fürst sich über die guten Beziehungen aus, welche zwischen den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Deutschland beständen, und erwähnte, er erblicke in jedem Deutschen, der hinüber nach Amerika gehe, einen Pionier, der dazu beitragen werde, die bestehenden guten Beziehungen zu fördern. Auch der Samoa-Angelegenheit wurde gedacht, wobei der Fürst erwähnte, daß ganz Samoa nicht soviel werth wäre, um eine Störung in den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika herbeizuführen. Während des alsdann folgenden Frühstücks führte der Fürst eine außerordentlich animirte und interessante Unterhaltung mit allen Mitgliedern der Abordnung, die entzückt von dem bezaubernd liebenswürdigen Wesen des Fürsten, noch lange nach dem Verlassen des Schlosses nicht müde wurden zu erklären, wie die in der nächsten Nähe des großen deutschen Staatsmannes verlebten Stunden zu den schönsten ihres Lebens zählten und die Erinnerung daran ihnen um keine Summe feil sein würde. Auf eine während des Frühstücks gefallene Bemerkung, daß einer der anwesenden Schützen, Herr Ehret, mit gemischten Gefühlen aus Deutschland fortginge, da seine Tochter von einem preußischen Offizier annektirt worden sei, meinte der Fürst lachend, das sei ja kein so schreckliches Loos für das amerikanische Fräulein, und forderte Herrn Ehret auf, auf das Wohl der jungen Offiziersbraut mit ihm anzustoßen.

Gegen halb vier Uhr verabschiedeten sich die Newyorker Schützen von dem Fürsten, der sie aufforderte, vor dem Verlassen des Ortes Friedrichsruh die Holzsägerei und Imprägniranstalt zu besichtigen. Die meisten der Herren machten von der Erlaubniß zur Besichtigung der Sägemühle Gebrauch, andere lenkten ihre Schritte in den Sachsenwald, um bis zum Abgang der betreffenden Züge noch einen Spaziergang zu machen und in anregendem Geplauder sich über die im Schlosse verlebten Stunden zu unterhalten. Gegen Abend fuhren die meisten der Schützen nach Berlin zurück, während einige von ihnen noch einen Abstecher nach Hamburg machten.

Dresden, 9. Juli. (W. T. B.) Der König beabsichtigt, am Montag eine mehrtägige Reise in das Erzgebirge und das Vogtland anzutreten. Geheimer Finanzrath a. D. Jencke aus Essen, der Vertreter des Krupp'schen Etablissements, ist heute nach Schloß Pillnitz zur Hoftafel geladen.

Frankreich.

Der Gouverneur von Martinique hat dem Unterstaatssekretär der Kolonien folgenden telegraphischen Bericht über den Brand von Fort de France gesandt: Martinique, 5. Juli. Der Ruin ist vollständig. 1015 Besitzungen und 1600 Häuser sind vollständig zerstört. Der Verlust beläuft sich auf 8 Millionen, ungerechnet die Waaren, das Mobiliar, die Werthpapiere 2c., was einen Verlust von 20—25 Millionen ausmacht. Die ersten Tagen lieferte die Stadt Saint Pierre die nothwendigen Lebensmittel; dann kamen zwei Ladungen Lebensmittel aus Guadeloupe und eine von der englischen Insel St. Lucia. Wenn die Zusendungen aufhören, so wird schreckliches Elend herrschen, sofern Parlament und Mutterland uns nicht zu Hülfe kommen. Wir wissen, daß bei einer ähnlichen Gelegenheit Guadeloupe reichlich unterstützt würde und mehr als 1½ Millionen erhielt, und wir haben Vertrauen. Die Versicherungen sind so gut wie nichts; auf 1,800,000 Franks gegenseitiger Versicherung (dieses ist hier das System) wird man kaum 80,000 Franks bezahlen. Man kann nicht an den Wiederaufbau denken, und doch wäre er nothwendig, um den Unglücklichen Arbeit zu geben. Kommen Sie uns zu Hülfe, ohne Sie sind wir verloren.

Paris, 8. Juli. Wie dem „Temps" unterm 2. d. aus Rom geschrieben wird, herrschte in den letzten Tagen unter der nächsten Umgebung Papst Leo's XIII. eine sehr große Aufregung, und man glaubte einen Augenblick, daß eine Katastrophe bevorstehe. Der Papst hatte nach seiner Gewohnheit ein sehr frugales Dejeuner zu sich genommen und war dann in einem Fauteuil eingeschlummert. Centra, sein getreuer Kammerdiener, befand sich im Nebenzimmer und folgte dem Beispiele seines Herrn, als er auf einmal die große Bronzeglocke des Papstes aus allen Kräften läuten hörte. Bestürzt eilte Centra hinein, um Leo XIII. blässer als gewöhnlich und mit schweißbedecktem Gesichte zu finden. „Man rufe sogleich Dr. Ceccarelli," sagte der Papst, „ich brauche ihn im Augenblicke." — „Befinden sich Eure Heiligkeit unwohl?" — „Ich habe Ihnen gesagt, was ich will. Gehen Sie!" — Einige Minuten später befand sich Dr. Ceccarelli beim Papste, der ihm ungefähr Folgendes sagte: „Doktor, ich leide schrecklich. Ich glaube, daß man mich vergiftet habe. Man wollte meinen Tod, ehe die Vorsehung mein letztes Stündlein schlagen ließ." — Man kann sich vorstellen, welche Wirkung diese Worte auf Ceccarelli hervorbrachten. „Was sagen Eure Heiligkeit da?" rief er. „Sollten Sie an mir zweifeln?" Und allsogleich schickte er sich an, seine Pflicht als Arzt zu erfüllen. Als Leo XIII. ein wenig beruhigt war, begab sich der Arzt mit zwei Domestiken in die Küche, wo er den Köchen und Küchenjungen dazubleiben gebot und sich die Kasserolle zeigen ließ, in denen die vom Papst genossenen Speisen gekocht worden waren, und was in denselben geblieben war. Diese gewissenhafte Untersuchung ergab das Resultat des Unwohlseins des Papstes. Leo XIII. hatte einen schon etwas alten und offenbar verdorbenen Spargel gegessen, und es ist leicht zu begreifen, daß der 80jährige Greis das schädliche Gemüse nicht vertragen konnte. Aber dieser Besuch des Doktors brachte im Vatikan eine große Aufregung hervor. Man bat, die Sache geheim zu halten, und durch einige Tage wurde auch in der That das Geheimniß behütet.

Italien.

Rom, 7. Juli. In der gestrigen Kammersitzung wurde die Diskussion über die Vorlage betreffend die wohlthätigen Stiftungen beendigt. Fast alle vom Senate gebilligten Bestimmungen, welche der Kammerausschuß modifizirt hatte, wurden wiederhergestellt, ausgenommen den Art. 87, der die Bruderschaften und Hinterlassenschaften zu Kultuszwecken betrifft, welcher nach der von der Kommission und der Regierung vereinbarten Fassung und von dem Antrag Chimirri begleitet, daß die Regierung den Art. 18 des Gesetzes vom 13. Mai 1871 in Ausführung bringen und für den niederen Klerus sorgen möge — angenommen wurde. In dieser Form wird er voraussichtlich auch die Zustimmung des Senats erhalten. Die Haltung des Ministerpräsidenten bei allen diesen Verhandlungen, welche den Stempel rücksichtsvoller Willfährigkeit gegenüber den Ansprüchen des Senats trug, wird nicht wenig dazu beitragen, das wichtige Reformgesetz rasch zur Vollendung zu bringen. Für heute steht die Motion Odescalchi über die internationale Arbeiterkonferenz in Berlin auf der Tagesordnung.

Am 9. Juli wird sich der Prinz v. Neapel nach Bracciano begeben, um an der Spitze seines Bataillons den großen Manövern beizuwohnen. Der Kronprinz wird in Bracciano Gast des Fürsten Odescalchi sein, der daselbst ein herrlich gelegenes Schloß besitzt und soll bis zum 15. d. M. daselbst verweilen.

Rom, 9. Juli. Die Klerikalen halten heute eine Generalversammlung behufs Berathung ihrer Stellungnahme zu den römischen Kommunalwahlen ab.

Der Kronprinz von Italien schreibt einen für die Oeffentlichkeit bestimmten Reisebericht.

Spanien und Portugal.

Madrid, 9. Juli. (W. T. B.) Die „Epoca", das Organ des Minister-Präsidenten Canovas, wiederholt nochmals, daß das neue Kabinet sich zurückhalten werde von allen Fragen, die die Nationen des Kontinents bewegen, und allen Völkern ohne Unterschied eine wahre und loyale Freundschaft entgegenbringe.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Juli. Die Cunard-Dampfschifffahrtsgesellschaft feierte am vorigen Freitag ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Es war am 4. Juli 1840, als der erste Dampfer der Gesellschaft, die Britannia, von Liverpool nach Boston abfuhr. Sie hatte einen Tonnengehalt von 1200, machte die Reise in 14 Tagen 8 Stunden und erschien damals wie ein Wunder an Schnelligkeit. Heute verfügt die Cunard-Linie über Dampfer von 12,000 Tonnengehalt, wie die City of Paris, die Teutonia, die Umbria, welche nur noch 6 Tage 1¾ Stunden zur Ueberfahrt bedürfen. Der Gründer der Linie war Samuel Cunard, der Sohn eines Angestellten auf der Werft in Halifax (Neuschottland). Als Rumlieferant der englischen Schiffe und der englischen Besatzung lernte er viele Admiräle und Generäle kennen und benutzte ihren Einfluß, um die englische Regierung dazu zu bewegen, ihm eine Geldunterstützung zur Beförderung der englischen Post zu bewilligen, vorausgesetzt, daß er für die Herstellung der nöthigen Schnelldampfer sorge. Die Schnelldampfer stellte ihm das Haus M'Iver von Liverpool, und daraufhin schloß er mit der englischen Regierung einen Vertrag, gemäß welchem er sich zu zweimaliger Ablassung eines Dampfers von Liverpool nach Halifax und Boston im Monat verpflichtete.

Auf der Werft der Thames Ironworks and Shipbuilding Company lief vorgestern der Kreuzer Blenheim vom Stapel. Er hat eine Wasserverdrängung von 9000 Tonnen und wird in der Lage sein, 20 Knoten in der Stunde zurückzulegen. Trotz des Stahldecks besitzt er doch keinen Seitenpanzer.

London, 7. Juli. Am schärfsten spricht sich über den drohenden Streik der Londoner Schutzleute der „Standard" aus. Derselbe sagt: „Es ist kaum eine Uebertreibung, wenn man erklärt, daß das Benehmen der Schutzleute, falls sie wirklich ihre Absicht ausführen, ebenso schlecht ist, wie das von Räubern oder Einbrechern, welche dem harmlosen Bürger die Pistole auf die Brust setzen mit der Aufforderung: „Die Börse oder das Leben!" Wenn die Schutzleute darauf rechnen, daß die Bevölkerung Londons in Angst um Leben und Eigenthum die Erfüllung ihrer Forderungen verlangen wird, so täuschen sie sich wahrscheinlich sehr. Die Gesellschaft hat sich schon gegen schlimmere Feinde als einen Haufen streikender Schutzleute zu sichern gewußt und wüßte in diesem Falle auch, was sie zu thun hätte. Bei Anlässen, die durchaus noch nicht vergessen sind, als die reguläre Stärke der Polizei der Krisis nicht gewachsen war, wurden die Bürger der Hauptstadt selber Sonder-Konstabler und wehrten so die Gefahr ab. Die Schutzleute können sicher sein, daß falls sie zu solchen Hülfsmitteln, wie sie beabsichtigen, ihre Zuflucht nehmen, dieselben auf ähnliche Weise zu Schanden gemacht werden. Es ist absolut sicher, daß falls die Polizei streiken würde, in 24 Stunden Tausende von Sonder-Konstablern vereidigt und so lange Dienst leisten würden, bis die Behörden die nöthige Zahl neuer Schutzleute engagirt hätten. Sir Edward Bradford würde bei der Gesammtzahl der Einwohner herzliche Unterstützung finden und die Streiker würden, gerade wie im Jahre 1872, nicht blos die öffentliche Sympathie, sondern auch ihr tägliches Brod einbüßen."

London hat in der That schon im Jahre 1872 einen Schutzmannsstreik erlebt. Es herrschte damals gerade so eine Streikepidemie wie jetzt: Landwirthschaftliche Arbeiter, Zimmerleute, Bäcker, Gasheizer und eine Menge anderer Arbeiter streikten. Im Monat November wurde auch die hauptstädtische Polizei von der allgemeinen Streiksucht ergriffen und der Streik derselben steigerte sich beinahe zu offener Meuterei. Der Bewegung wurde aber von allem Anfang an die Spitze abgebrochen. Der Polizei-Präsident hatte schon eine Zeit lang mit den Schutzleuten über eine Gehaltserhöhung mittels Delegirter der Mannschaften verhandelt und die Schutzleute erhielten auch wirklich eine Gehaltssteigerung von 20 Prozent. Ein höherer Polizei-Beamter aber glaubte das Benehmen der Delegirten doch ahnden zu müssen und auf seine Veranlassung wurde der Sekretär der Delegation, Goodchild, versetzt. Goodchild sträubte sich gegen seine Versetzung und wurde entlassen. Als er seine Entlassung seinen Kollegen telegraphisch mittheilte, so weigerten sich die Nachtdienst thuenden Polizisten verschiedener Stationen, den Dienst anzutreten, indem sie erklärten, sie seien ebenso schuldig, wie Goodchild. Schließlich besannen sie sich freilich eines Besseren. Die Behörden aber suspendirten 179 und entließen 69 Schutzleute.

Die „St. James's Gazette" schreibt: „Der Polizist ist ein freier Mann. Sagt ihm sein Dienst nicht zu, so kann er austreten, aber nach gehöriger Kündigung. Es läuft auf Erpressung heraus, wenn die Schutzmannschaft, oder ein Theil derselben erklärt, daß Häuser und Straßen dem Verbrecherthum ausgeliefert werden sollen, falls die Lohnerhöhung nicht bewilligt wird. Es würde ein Unglück sein, wenn sich das Ministerium des Innern durch solche Drohungen einschüchtern ließe. Die Behörden haben Wochen lang vorher die Warnung erhalten. Sie haben das Militär, um die Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten, sie haben die Polizei-Reserve, sie sollten genug Rekruten haben. Außerdem können sie in drei Tagen Tausende von Sonder-Konstablern bekommen. Die Schutzleute werden schließlich nur finden, daß Tausende sich freuen werden, ihre Plätze zu bekommen."

London, 9. Juli. (W. T. B.) Der Premier Lord Salisbury empfing gestern eine Deputation von Kaufleuten, die mit Südafrika Handelsbeziehungen haben, und erwiderte auf deren Ansprache in Betreff des deutsch-englischen Abkommens, er könne nicht einsehen, wie das Abkommen bezüglich Damara- und Namaqua-Land die Interessen der Kapkolonie berühre. Die gegenwärtige Regierung sei für die Anwesenheit der Deutschen in Südwest-Afrika nicht verantwortlich. Die Deutschen hätten thatsächlich das Territorium bis zum 24. Längengrade beansprucht, die englische Regierung habe dieselben jedoch bestimmt, den 21. Grad als Grenze anzunehmen. Der Premier bemerkte schließlich, daß er die Einzelheiten jetzt nicht auseinandersetzen könne; er werde jedoch bei der zweiten Lesung der Vorlage über die Abtretung Helgolands nähere Auskunft ertheilen.

London, 9. Juli. (W. T. B.) Die von den Postbeamten zur Verbesserung ihrer Lage eingeleitete Bewegung dauert fort. Etwa vierzig der dem Verein der Postbeamten angehörigen Beamten entfernten heute gegen siebzig dem Vereine nicht angehörige Postbeamte gewaltsam aus dem Postbureau. Gegen 300 Briefträger des Generalpostamts legten heute die Arbeit nieder, nahmen dieselbe jedoch später wieder auf. Lord Campton hat die Vermittelung zwischen dem Generalpostmeister Raikes und den Telegraphenbeamten übernommen.

London, 9. Juli. Der gestrige Abend und besonders die Nacht verliefen verhältnißmäßig ruhig. In Bowstreet, die frühzeitig durch Polizeiabtheilungen vollständig abgeschlossen wurde, nachdem die Schänkstuben daselbst geräumt waren, wurde bis Mitternacht Niemand hineingelassen. Außerhalb der Kordons wurde die immer zahlreicher sich ansammelnde Menschenmenge von Polizeireitern zur Bewegung angehalten oder auseinandergetrieben. Es fanden vielfache Zusammenstöße und Verhaftungen, aber keine ernsthaften Unruhen statt. Der Polizeidienst scheint wieder in regelmäßigem Gange zu sein, nachdem die Disziplin wieder hergestellt worden ist. Einige Konstabler bewiesen staunenswerthe Leistungsfähigkeit, indem sie 50 Stunden hintereinander im Dienste arbeiteten.

London, 9. Juli. Heute trifft ein Linien-Regiment von Portsmouth ein, welches in der Wellington-Kaserne einquartiert wird zur Kontrolle der meuterischen Grenadiere.

Es kursirte heute das Gerücht von einer bevorstehenden republikanischen Erhebung in Bulgarien.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 6. Juli. Der König hat in Beantwortung der ihm durch eine Deputation des Storthings überbrachten Adresse bekannt geben lassen, daß die Auflösung des Storthings in der nächsten Woche geschehen wird.

„Morgenbladet" schreibt: „So hat denn Se. Majestät der Kaiser von Deutschland Christiania heute verlassen, und die großartigen Festlichkeiten, welche die verflossene Woche zu einer unvergeßlichen für die Hauptstadt Norwegens gemacht, haben ihr Ende erreicht.

Wir haben allen Grund, uns mit Freuden und Zufriedenheit über den vornehmen Besuch an diejenigen zu wenden, denen die Ehre gebührt, die uns zu Theil geworden ist. Wir müssen hier selbstfolglich vor Allem an Se. Majestät König Oskar den Zweiten denken, welcher bei dieser Gelegenheit wiederholt einen Beweis von seinem warmen Interesse für sein norwegisches Reich und seinen Eifer für die Hebung dessen Ansehen und die Achtung im Auslande gegeben hat. Bekanntlich ist kein norwegischer König, wie weit man auch in der Zeit zurückgeht, in unserem Lande so bereist gewesen als er, indem sich kaum eine Vogtei vorfindet, die er nicht aus eigenem Anschauen kennt, und häufiger als irgend einer seiner Vorgänger in den Unionsperioden, sowohl der dänisch-norwegischen als norwegisch-schwedischen, hat er seine norwegische Hauptstadt besucht und sich über deren schnelles Emporblühen und wachsender Thätigkeit gefreut. In diesem Jahre hat er die Freude gehabt, den Besuch einer der mächtigsten Souveräne der Welt zu empfangen, den ersten Besuch in seiner Art in Norwegen; es wurde ihm gegönnt, einen Glanz über sich selbst und sein Reich zu werfen, dessen Bedeutung nicht verkannt werden kann. Denn das Ansehen Norwegens als einer der selbstständigen Staaten Europas und die Würde Christianias als eine der Hauptstädte desselben sind bei dieser Gelegenheit merklich befestigt worden. Der Besuch wird lange erinnert werden und in die Geschichte Norwegens übergehen. Nach Allem, was man hat in Erfahrung bringen können, ist der Kaiser mit seinem Besuche hier zufrieden gewesen und hat den Eindruck erhalten, daß er nicht nur seinem hohen Gastfreunde, sondern auch dem Volke Norwegens und der Hauptstadt willkommen gewesen ist. In der für Norwegen und den Norwegern anerkennendsten Weise hat er seine Gefühle für unser Land ausgesprochen. Er hat nicht nur mit Wärme seine freundschaftlichen Gefühle für den König, sondern auch seine große Freude über die Betrachtung der großartigen und schönen Natur Norwegens zu erkennen gegeben, sowie auch seine Sympathie für die norwegische Nation. Die Reisen eines Kaisers geschehen indeß nicht nur zum Vergnügen, und seine Gedanken dürften niemals ganz von Festlichkeiten und Ehrenbezeugungen aufgenommen sein. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Kaiser Wilhelm ohne Kenntnisse der neuesten Geschichte Norwegens hierher gekommen sein sollte, und es dürfte selbstverständlich sein, daß sowohl er als die ihn begleitenden Staatsmänner sorgfältig dahin gestrebt haben, sich eine Vorstellung über unser Gemeinwesen, dessen politischen Zustände, Vertheidigungsfähigkeit und wahrscheinliche Zukunft gebildet haben. Gedanken sind zollfrei, und Keiner kann mit Sicherheit die Beschaffenheit des für uns höchst bedeutungsvollen, vielleicht sogar schicksalsschwangeren Eindrucks kennen, den der mächtige Herrscher von Norwegen als Staat empfangen haben mag. Vielleicht wird das Land in den Augen des Ausländers jetzt günstiger beurtheilt als noch vor kurz verflossener Zeit. Schon die Thatsache, daß ein Kaiser hier im Lande einen Besuch macht, und zwar nicht einen Touristenbesuch in den Provinzen, sondern einen offiziellen Besuch bei unserem Könige in der Hauptstadt Christiania, ist eine bemerkenswerthe. Denn der Besuch eines Souveräns in Christiania würde zu Zeiten Sverdrups ganz unmöglich gewesen sein, nachdem dieser während seines famosen Besuches in Kopenhagen die geschworenen Feinde der dänischen Regierung bekomplimentirte. König Oskar ist in seinem norwegischen Reiche jetzt wieder von einer geachteten und tüchtigen Regierung, die erste Bedingung für das Wohl und die gesunde Entwicklung eines Volkes, umgeben."

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juli. (W. T. B.) Die amtliche Untersuchung wegen der Ermordung des serbischen Konsuls Marinkovic in Pristina hat ergeben, daß es sich dabei um einen Akt persönlicher Rache handelt. Der Zigeuner Sigo hat eingestanden, daß er mit drei Mohamedanern und einen anderen Zigeuner die Ermordung des Konsuls, von dem er geschlagen worden sei, verabredet hätte. Sigo ist mit seinen Mitschuldigen in Haft genommen worden.

Eine Ballonfahrt auf Leben und Tod.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Herr Maximilian Wolff im „Kölner Tageblatt" folgende Schilderung seiner am Sonntag Nachmittag vom Kaiser-Garten aus unternommenen Luftschifffahrt:

Wir schreiben den 8. Juli, der Morgen fängt an zu grauen; meine Nerven schlagen heftig, ich kann den Schlaf nicht finden, weil die Nervenüberreizung sich immer noch nicht legen will.

Ich glaube, daß ich von meiner letzten Ballonfahrt dauernd ein Nervenübel davontragen werde, wenn nicht noch Schlimmeres eintritt. Alles dies sind die Folgen einer Fahrt mit meinem Ballon Stollwerck, wie sie die Annalen der Luftschifffahrt grausiger nicht aufweisen.

So will ich denn versuchen, so klar als möglich eine naturgetreue Schilderung zu geben, da ich ja der Letzte war, welcher bis zum Schluß in der Gondel verblieb.

Am 3. d. M. erhielt ich die ehrenvolle Weisung von der Leitung der Kriegskunst-Aus-

stellung, den Ballon Stollwerck für seine vierte Freifahrt im Kaiser-Garten herzurichten, und zwar sollte diese Fahrt am 6. d. M. stattfinden.

Während ich gewöhnlich des Nachts die Füllung vornahm, um mit derselben zeitig fertig zu sein, konnte ich dies Mal erst am 6. d. M., früh 8 Uhr, damit beginnen, weil Sturm und Regenwetter herrschte. Meine Absicht war, überhaupt nicht zu füllen; aber als Luftschiffer kann man nur Geld verdienen, wenn man fährt. Allmälig flaute der Wind ab; wir konnten den Ballon füllen, zwar waren um 11 Uhr 43 Min. noch einige Gewitter vorübergezogen, indeß in Köln nicht zur Entladung gekommen.

Gegen 5 Uhr Nachmittags, als die Sonne uns wieder mit einigen spärlichen Strahlen grüßte, machte ich den Ballon Stollwerck für seine vierte Fahrt fertig.

Immer noch wollte ich zurückbleiben, aber es war zu viel Publikum im Kaiser-Garten; man hätte mich der Feigheit beschuldigt und vielleicht insultirt, wäre ich zurückgetreten. Kennt doch das Publikum kein Erbarmen, wenn seine Schaulust nicht befriedigt wird.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß das Publikum für die Folge gerechter urtheilt.

Doch zur Sache: Um 5 Uhr 30 Min. gab ich das Signal „Los!“ An Bord hatte ich die Herren Kaufmann Peter Schmitz und Fabrikant Depenheuer, beide Herren aus Köln. Der Aufstieg ging glatt von Statten; unser Kours war Südwest nach Nordost. In einer Minute hatten wir 1800 Meter erstiegen, die Temperatur war kühl; rückwärts lag Köln in tiefem Nebel, ein Gewitterregen ging dort heftig nieder. Unser Stollwerck aber flog immer höher; dichter und dichter wurde der Nebel. Das Aneroid-Barometer zeigt 2400 Meter; wir treiben heftig, die Gondel fängt rhythmisch an zu pendeln, ein Zeichen, daß wir schnell fahren. Ein Gewitter entladet sich unter uns.

Nach 15 Minuten erhalten wir wieder freien Ausblick zur Erde, wir steuern auf Bensburg zu; Bensburg liegt von uns nordöstlich.

Nichts als Wald und abermals Wald unter uns; der Ballon geht ziemlich heftig nieder, kalt ist die Luftschicht, welche wir durchfallen.

Endlich sehe ich vor mir eine lichte Schonung an einem Bergabhang, zur Landung geeignet; ein Zug am Ventil, der Anker setzt vorschriftsmäßig ein, der Ballon geht sanft zur Erde. Der heftige Wind läßt den Ballon noch einige Male auf- und niederstoßen; aber der Anker hält, man hat uns schon bemerkt, Leute eilen herbei, den Ballon zu packen.

Der vereinten Kraft von acht Personen gelingt es, den Ballon zu bändigen. Ich ziehe noch kurze Zeit das Ventil, gebe meinem Reisegefährten Peter Schmitz die Weisung, die Gondel zu verlassen und dieselbe mit niederzuhalten; kurz hinterher stieg Herr Depenheuer aus.

Soweit ging alles gut; ich reichte Mantel, Instrumente, sowie noch zwei Flaschen Wein hinaus.

Da mit einem Male bricht ein Wirbelwind los; wir werden heftig hin und her geworfen, aber durch Anspannung aller Kräfte zwingen wir den Ballon zur Erde. Schnell fasse ich eine Nothleine und binde die Gondel an einem Baume fest, aber ein heftiger Ruck, ich fliege auf den Rücken in meiner Gondel, und als ich aufspringe, da schweben wir hoch empor und ich sehe zwei Menschen außen am Gondelrand hängen. Den einen, einen Landbewohner aus der Umgegend, will ich schnell hereinziehen, zu spät, die Kräfte hatten den Armen verlassen — ich sehe den Mann stürzen und höre mit schrecklicher Deutlichkeit das dumpfe Aufprallen seines Körpers auf der Erde.

Mir schien der Herzschlag zu stocken; indeß die Geistesgegenwart war mir nöthiger als je; hing doch der treue Genosse meiner Fahrt, Herr Schmitz, noch außen an der Gondel. Schon sanken die Wolken unter uns hinab und immer höher stiegen wir; nach meiner Schätzung mußten wir über 3000 Meter hoch sein.

Ich suche meinem Freunde zu helfen, ihn in die Gondel hineinzuziehen; aber es geht nicht, ich kann ihn nur bis zum Ellbogengelenk über den Gondelrand bringen, und er selbst hat die Kraft nicht mehr, sich emporzuarbeiten. Unserer bemächtigt sich die Verzweiflung; alle Fibern sind aufs äußerste gespannt. Da fasse ich den in der größten Gefahr Schwebenden mit meinen Zähnen am Rock, ergreife eine Sturmleine, lehne mich so weit es eben möglich hinaus und suche den Freund festzubinden.

Zwischen Hoffnung und Todesangst vergehen einige fürchterliche Minuten, endlich kann ich den Strick zwischen den Armen des an die Gondel Geklammerten durchbringen; fest ziehe ich an und es glückt: ich kann Schmitz festbinden.

Aber es war nur ein Nothbehelf; hätte die Besinnung meinen Freund verlassen, so wäre er trotzdem aus der grausigen Höhe herabgestürzt. Ich rief ihm zu: „Lehne Dich auf den Strick, Arme recht breit machen!“ Dabei brachte ich es fertig, eine Strickschlinge unter seinen rechten Fuß zu ziehen, wodurch der Arme doch etwas Halt hatte.

Diese ganze Prozedur hatte 25 Minuten in Anspruch genommen; jetzt hing alles davon ab, schnell zu landen. Ich ziehe das Ventil, allmälig sinken wir, wir befinden uns in einer Gewitterwolke, der Ballon wird wie ein Kreisel gedreht, es hagelt, regnet, blitzt, als wäre die Hölle los.

Immer heftiger pendelt die Gondel, ich liege fast auf dem Bauch, ganz horizontal; heftiges Ohrensausen tritt ein, aber ich darf nicht den Kopf verlieren; „Peter“, rufe ich, „halt aus, halt aus!“ Ich konnte den armen Freund nicht sehen; er hing nur noch mit den Fingerspitzen am Korb, durch das starke Schaukeln hatte sich der Strick gereckt, und mein Freund war nach unten gerutscht. Da packe ich sein rechtes Handgelenk mit der linken Hand, ziehe mit der rechten Hand noch mehr das Ventil, aber ich muß die Zähne zu Hülfe nehmen.

Da keucht mein Freund: „Ich kann nicht mehr, ich rutsche hinab.“ „Nimm alle Kräfte zusammen“, schreie ich, „noch eine Minute, dann haben wir den Boden erreicht.“ Aber je näher wir dem Boden kommen, je heftiger wird das Schaukeln der Gondel. Ich rufe hinab, daß mein Freund nur ja nicht loslassen soll, wenn er den Boden berühre, denn sonst seien wir Beide verloren, dann gehen wir über ein Haus und eine Scheune, ein Krach, ein Ruck, wieder ein Ruck, wir werden geschleift: in Schnellzuggeschwindigkeit fahren wir dahin. Da kann nur das äußerste Wagniß Rettung bringen, „Laß los, Peter“, rufe ich hinab, „laß los, spring' zur Seite, daß dich der Anker nicht packt.“

Zur rechten Zeit folgt er der Weisung. Der Ballon, abermals um 195 Pfund leichter, saust mit mir wieder bis zu den Wolken; mit allen Kräften reiße ich am Ventil und lasse nicht eher los, bis der Anker einen Baum packt. Doch der Anker reißt den Riesenbaum um, die Gondel schlägt mit großer Gewalt bis zum Ballon hinauf, so daß ich für eine Weile mit dem Kopf nach unten hing. Da packt der Anker wieder — momentane Ruhe, die Gondel fährt zwischen den Riesenbäumen bei Overath, ein Ruck, ein Krach, wieder ein Baum umgerissen, ich werde wie ein Ball geworfen, da beim fünften Male, als die Gondel wenige Meter von einem Baume entfernt ist, springe ich, mit dem Kopfe voran, in die Aeste des Baumes und schlage von Ast zu Ast bis zur Erde. Der Anker rasselt in unmittelbarer Nähe über mich weg; der Ballon hatte sich abermals frei gemacht, ein starker Baum hatte nachgegeben, und der Ballon schwebte nach Nordost weiter und ging später, wie eine Depesche meldet, bei Olpe in Westfalen nieder.

Ich war beim „Neuen Hause“ bei Kleve gelandet. Dort angekommen, brachte ich die ganze Gegend auf die Beine, um meinen armen Freund zu suchen, da ich annahm, daß er mindestens Arme oder Beine gebrochen haben mußte; doch Bote auf Bote kehrte zurück, mein Freund Schmitz war nicht aufzufinden. Niedergeschlagen, mit zerschundenen Gliedern mache ich mich auf den Weg nach Station Overath.

Als wir den Ort beinahe erreicht, sehen wir seitwärts einen Trupp Menschen. „Da führen sie Jemanden herbei“, ruft man; ich beschleunige meine Schritte und später liegen wir uns in den Armen.

Stumm hielten wir uns umschlungen, keiner von uns konnte reden.

Am Abend fuhren wir nach Köln zurück, woselbst wir 11 Uhr 20 Minuten eintrafen, eine Anzahl Freunde holte uns von der Bahn ab. Heute ist mir der Kopf dumpf, schrecklich hämmern die Schläfen, ich kann die Ruhe nicht finden, da mir Nachricht über den Landmann fehlt, der das Opfer seiner Hülfsbereitschaft wurde; wahrscheinlich hat der Tod den Armen von seinen Qualen erlöst. Ich würde alles darum geben, wenn dieser schreckliche Fall nicht eingetreten wäre; ich werde wohl nie die gräßlichste Fahrt meines Lebens vergessen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Juli. Im Bellevue-Theater ist „Der Königsgardist“, Operette in 2 Akten von Arthur Sullivan, in Vorbereitung und wird noch in diesem Monat in Scene gehen. Der Komponist verdankt seinen Namen auf dem Festlande Europas hauptsächlich dem „Mikado“, dessen Musik ihn mit einem Schlage zu einem berühmten Mann machte. Dieses sein neuestes Werk hat den Ruhm aufrecht erhalten und gezeigt, daß der Künstler noch frisch auf der Höhe seines Schaffens steht. „Der Königsgardist“ errang nicht nur in England, seiner Heimath, sondern auch in Berlin, Hamburg, Wien glänzende Erfolge, und seine hiesige Aufführung dürfte daher das größte Interesse erwecken.

* In einer der letzten Nächte entstand in der Wohnung eines Tischlermeisters in der Falkenwalderstraße dadurch ein Brandschaden, daß die zweijährige Tochter eine Nachtlampe umstieß und dadurch ein Bett durch Feuer beschädigt wurde.

— Die zur Aufbewahrung von Mineralwasser verwendeten Siphons sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 20. März 1890, keine Trinkgeschirre im Sinne des Reichs-Nahrungsmittelgesetzes (§ 12 Nr. 2), und die vorsätzliche oder fahrlässige Herstellung bezw. das Inverkehrbringen von Siphons, welche das darin enthaltene Mineralwasser gesundheitsschädlich machen können (beispielsweise von stark bleihaltigen Siphons), ist aus diesem Gesetz nicht zu bestrafen.

— Von dem deutschen Gastwirths-Verbande wird im nächsten Jahre in Berlin eine Kochkunst-Ausstellung veranstaltet werden, der Berliner Gastwirths-Verein hat für dieselbe bereits einen Garantiefonds von 20,000 Mark bewilligt.

— Zur Warnung für Fischzüchter entnehmen wir der „Ill. Intern. Landw. Ztg.“ folgende Mittheilung: Am Rande und im flachen Wasser von Teichen wächst bei uns als ein sehr verbreitetes Unkraut der Zweizahn oder Wasserhanf (Bidens tripartita oder B. cernua), eine dem gemeinen Sonnenglanz sehr nahe verwandte, nur außerordentlich viel kleinere Pflanze, die zahlreiche gelbe Blüthenköpfchen trägt. Die drei bis vier Zentimeter langen, flach vierkantigen Samen dieser Pflanze, die im Spätsommer reifen, tragen an ihrem breiteren Ende drei steife, mit rückwärts gerichteten Zähnchen bewaffnete Grannen und heften sich mit diesen an Kleidungsstücken rc. leicht fest. Bei der Untersuchung eines Goldfischteiches fand sich kürzlich eine auffallend große Zahl junger Fischchen, denen sich 1—5 dieser Samen, nach denen sie geschnappt haben mochten, mit ihren Grannen am Munde befestigt hatten, so daß die Thiere an der Nahrungsaufnahme vollständig gehindert waren. Bei einigen Exemplaren hatten sich auf den durch die gezahnten Grannen verwundeten Mundtheilen schon Pilzwucherungen von großem Umfange angesiedelt, und alle mit diesen Samen behafteten Fische sind unrettbar verloren. Eine Vernichtung des Zweizahns vor Eintritt der Fruchtreife ist daher den Fischzüchtern dringend zu rathen.

Aus den Provinzen.

Kolberg, 8. Juli. Ein seltenes Jubiläum begeht am 10. d. Mts. der Postillon Brack hierselbst. An diesem Tage werden es 20 Jahre, daß derselbe als Postillon ununterbrochen thätig ist. Brack ist bereits im Besitze zweier Tressen sowie einer Ehrenpeitsche; letztere erhielt er dafür, daß er Se. Excellenz Staatsminister von Stephan bei seiner hiesigen Anwesenheit in 1½ Stunden von hier nach Treptow gefahren hat.

Köslin, 8. Juli. Das Verschwinden eines hiesigen Viehhändlers, der Freunde und Bekannte mit zusammen ca. 60,000 Mark „reingelegt“ hat, bildet in den betheiligten Kreisen das Tagesgespräch. — Am Sonntag, den 6. Juli, fand in dem hier bestehenden Ortsverein der Tischler eine Bücher- und Kassenrevision durch den Generalsekretär des Gewerkvereins der Tischler C. L. Wulff aus Tempelhof bei Berlin statt. Nachdem mehrere Buchungs-Irrthümer richtig gestellt waren, wurden Bücher und Kasse dem bisherigen Kassirer abgenommen und dem zeitigen Vorsitzenden des Ortsvereins bis zur Wahl eines anderen Kassirers zur vorläufigen Weiterführung übergeben.

Vermischte Nachrichten.

— Der Pariser „Figaro“ erzählt eine überaus heitere Geschichte, welche, wenn sie nicht ein Produkt der Chroniqueur-Phantasie ist, beweisen würde, wie leicht es die Pariser Vaudevillisten und Ehebruchs-Komiker haben, aus dem Leben zu schöpfen. — Ein Kaufmann, Namens Leon M., war durch einen anonymen Brief aufmerksam gemacht worden, daß seine Gemahlin von der Pflicht der ehelichen Treue nicht ganz richtige Anschauungen hege. Ein junger Mann, Ludovic L., so besagte das anonyme Schreiben, mache es sich zur Aufgabe, Madame M. in einem Hotel garni an gewissen Tagen in diesen irrthümlichen Anschauungen zu bestärken. Der betrogene Ehemann suchte polizeiliche Zeugenschaft, um seine ungetreue Gattin in flagranti zu betreten, und verfügte sich in Begleitung eines Polizei-Kommissars am bestimmten Tage in das Hotel. Die Amtsperson klopfte an die verschlossene Thür des Zimmers und rief: „Im Namen des Gesetzes: Oeffnen Sie!“ Nach kurzer Pause öffnete sich thatsächlich die Thür, an der Schwelle erschien Ludovic L. „Was soll das heißen?“ rief der junge Mann erstaunt. „Weshalb dringt man in mein Zimmer?“ — „Das sollen Sie sogleich sehen, Elender!“ rief der Ehemann wuthschnaubend, „Herr Polizei-Kommissar, ich bitte Sie, Ihre Pflicht zu thun!“ Der Beamte, der indessen in dem Zimmer Umschau gehalten hatte, bemerkte nun auf dem Sopha eine menschenähnliche Form, welche über den Kopf in eine Wolldecke eingewickelt war. „Ha, da ist sie!“ schrie der Ehemann. Der Polizei-Kommissar riß nun die Decke weg und den erstaunten Blicken der Anwesenden zeigte sich ein mit einem mächtigen Schnurrbart ausgestatteter Herr, welcher nicht wenig erbittert schien, auf so unmanierliche Weise aus dem Schlafe gestört zu werden. Der Polizei-Kommissar mußte nun unverrichteter Dinge mit dem Ehemann abziehen, da der Wortlaut des Ehescheidungsgesetzes auf diese Sachlage nicht anzuwenden war. — Wie es sich nachträglich herausstellte, war das Pärchen durch den wohlwollenden Hotelier, der den Polizei-Kommissar kannte und den Zweck seines Besuches errieth, von der Gefahr mittels Zimmersprachrohrs verständigt worden. Die Frau flüchtete rasch in die Wohnung eines im Hotel domizilirenden Freundes ihres Liebhabers, der sich den Spaß nicht nehmen ließ, ihre Rolle vor dem Polizei-Kommissar und dem Ehegatten zu spielen. Er schlüpfte ins Zimmer, warf sich auf das Sopha und zog die Decke über die Ohren. Da aber in dem Gemache einige Garderobenstücke und Schmuckgegenstände der Dame gefunden wurden, mußte Ludovic L. zur Wahrung ihrer Ehre das Geständniß machen, daß er die Objekte gestohlen habe. Dieserhalb wurde denn gegen ihn auch eine Anklage erhoben.

— Als Großfürst Konstantin von Rußland, der Oheim des jetzigen Zaren, in der Zeit des zweiten Kaiserreiches einmal Paris und den napoleonischen Hof besuchte, schien vor den Augen dieses durch seinen Ernst und seine Kühle bekannten Prinzen von all' den Schönheiten, welche unter den Hofdamen Eugeniens von Montijo strahlten, wenigstens eine Gnade gefunden zu haben: Madame Cordier, damals noch Demoiselle Laffo, die Schwester der ebenso als beauté berühmt gewesenen Marquise von Galiffet. Es war auf einem Balle, wo die Kaiserin des Großfürsten Blicke wohlgefällig dem graziösen Tanze des Fräuleins folgen sah. Interessirt, die Schwächen ihrer fürstlichen Besucher zu durchschauen, that sie, als merke sie nichts, fragte dann aber wie von ungefähr: „Und welcher von den anwesenden Damen, kaiserliche Hoheit, könnte Ihre Bewunderung gelten?“ „Madame entschuldigen“, entgegnete der Großfürst, „ich bin eben ein Barbar, und deshalb werden Sie meine Unhöflichkeit verzeihen, daß ich nur meine Frau bewundere, sonst keine Andere.“ Und vom Moment an hatte der strenge Prinz keinen Blick mehr für das schöne Mädchen. Freilich hatte er gut reden — seine Frau war selbst eine bewunderte Schönheit, und ist eine außergewöhnlich konservirte, eine immer noch schöne Frau heute noch, wo sie ihren sechszigsten Geburtstag feiert. Großfürstin Konstantin von Rußland, Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg, Kousine des Herzogs Ernst, sowie Schwester der Königin von Hannover und der Großherzogin von Oldenburg, wurde am 8. Juli 1830 geboren und vermählte sich 1848; ihrer Ehe sind zwei Söhne, darunter der vor wenig Monaten viel genannte „Dichter“, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch und zwei Töchter entsprossen, die Königin von Griechenland und die verwittwete Herzogin Eugen von Würtemberg. Die heute den sechszigsten Geburtstag Begehende ist also die angeheirathete Großmutter unser preußischen Prinzessin Sophie, der Kronprinzessin von Griechenland, mütterlicherseits geworden.

— (Ungefähr.) Fuhrmann (welcher auf einem Holzplatz Balken aufladen soll): „Ich habe hier ein Dutzend langer Balken abzuholen von ungefähr einem Fuß Dicke.“ Holzanweiser: „Nach Fuß rechnen wir längst nicht mehr! Da muß ich Ihnen schon am Ende Balken geben von ungefähr 0,31386694 Meter Dicke.“

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Aktien-Gesellschaft.) „Scandia“, von Baltimore, am 1. Juli in Hamburg angekommen. — „Wieland“, von Hamburg nach Newyork, am 1. Juli von Havre weitergegangen. — „Russia“, am 2. Juli von Baltimore nach Hamburg abgegegangen. — „Normannia“, am 3. Juli von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Rugia“, von Newyork, am 3. Juli in Hamburg angekommen. — „Columbia“, von Hamburg nach Newyork, am 4. Juli von Southampton weitergegangen. — „Ravensheug“, von Philadelphia nach Hamburg, am 5. Juli von Gravesend weitergegangen. — „Augusta Viktoria“, von Newyork, am 5. Juli in Hamburg angekommen. — „Cremon“, am 5. Juli von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Suevia“, am 5. Juli von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Slavonia“, von Hamburg nach Newyork, am 6. Juli Dover passirt. — „Scandia“, am 6. Juli von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Rhaetia“, von Hamburg, am 6. Juli, 1 Uhr Vorm., in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Augsburger 7 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Koursverlust von circa 12 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 9. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 56,60, do. loko ohne Faß 70er 36,70. Höher. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 9. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,30, Kornzucker exkl., 88 Prozent 16,45, Nachprodukte exkl. 75° f. Rendement 13,90. Fest. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 12,57½ G., 12,60 B., per August 12,60 G., 12,62½ B., per September 12,37½ G., 12,40 B., per Oktober-Dezember 12,10 G., 12,15 B. Stetig.

Köln, 9. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,75, do. per Juli 21,15, per November 19,00. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 17,75, per Juli 16,35, per November 14,80. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 71,50, per Oktober 59,20.

Hamburg, 9. Juli, 12 Uhr 50 Minuten Nachm. (Privat-Depesche von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Juli 87,00, September 86,25, Dezember 78,50. Behauptet.

Hamburg, 9. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 87,00, per September 86,25, per Dezember 78,50, per März 1891 77,50. Behauptet.

Hamburg, 9. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 12,55, per August 12,55, per Dezember 12,22½, per Mai 1891 12,60. Stetig.

Pest, 9. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fest, per Herbst 7,20 G., 7,22 B., per Frühjahr 1891 7,59 G., 7,61 B. Hafer per Herbst 6,12 G., 6,14 B. Neuer Mais per Juli-August 5,15 G., 5,17 B., per Mai-Juni 1891 5,25 G., 5,27 B. Kohlraps per August-Dezember 10,90 G., 10,95 B. — Wetter: Schön.

Paris, 9. Juli. Anfangsbericht. Mehl matt, per Juli 58,00, per August 58,10, per September-Dezember 55,80, per November-Februar 55,70. — Spiritus matt, per Juli 37,00, per August 37,25, per September-Dezember 37,75, per Januar-April 38,50. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 9. Juli, Vormittags 10 Uhr (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Baisse.

Rio 8000 Sack, Santos 4000 Sack. Rezettes für gestern.

Havre, 9. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 105,25, per Dezember 97,50, per März 1891 96,00. — Behauptet.

London, 9. Juli, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide allgemein fest, nicht sehr belebt. Angekommener Weizen stetig, engl. ½ theurer, sehr knapp, fremder weißer ½ theurer. Hafer und Mais ca. ¼ theurer. Mehl steigend, Stadtmehl 27—36½, fremder 20—35½. Gerste und Bohnen stetig.

Fremde Zufuhren: Weizen 34,160, Hafer 18,120 Orts.

Glasgow, 9. Juli, Vorm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 45 Sh. 3 d. Flau.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 9. Juli. Der vielbeschäftigte und sehr angesehene Börsensensal S. ist flüchtig geworden; derselbe soll falsche Wechsel über 100,000 Gulden ausgegeben haben. Die Affaire ruft das peinlichste Aufsehen hervor.

London, 9. Juli. Jede Gefahr des Polizeistreiks ist beseitigt, die Mannschaft thut willig Dienst. Für heute Abend sind die umfassendsten Maßregeln getroffen, um eine eventuelle Ruhestörung in Bowstreet sofort zu unterdrücken.

London, 9. Juli. Ein Postbeamten-Streik ist ausgebrochen. Das General-Postamt hat Hülfskräfte ange[illegible] Postdienst ist ernstlich gestört. [illegible]t, der Streik werde allgemein w[illegible]

London, 9. Juli. „Reuters Bureau“ meldet aus Sansibar von heute:

„Dr. Peters ist mit Gefolge gestern an der Küste eingetroffen und wird morgen hier erwartet. Alles wohl.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Die Manöverflotte, Geschwaderchef Vize-Admiral Deinhard, und S. M. Yacht „Hohenzollern“, Kommandant Kapitän zur See v. Arnim, sind am 9. Juli d. J. in Bergen eingetroffen.

Gastein, 9. Juli. Heute Vormittag fand hierselbst das Leichenbegängniß des Generals Grafen Pejacsewich von Veröcze in Anwesenheit des Kaisers und zahlreicher Würdenträger statt. Der hier weilende preußische Kriegsminister Verdy du Vernois wohnte der Feierlichkeit ebenfalls bei.

Paris, 9. Juli. Den Abendblättern zufolge wäre der Herzog von Manda zum hiesigen spanischen Botschafter ernannt worden.

London, 9. Juli. Die Postbeamten haben an den Generalpostmeister Raikes ein Schreiben gerichtet, in welchem ausgesprochen ist, sie würden vor dem 21. d. M. nicht streiken, wenn die dem Verein nicht angehörigen Postbeamten entlassen würden.

London, 9. Juli. Der Londoner Agent der Nationalbank von Uruguay veröffentlicht in den Abendzeitungen eine Depesche aus Montevideo von gestern Abend, nach welcher die Regierung die Zahlung der Noten der Nationalbank, der Cedulas der Bank und der Staatsschuld in Gold garantirt. Die Emission ist auf 12½ Millionen beschränkt und durch das Portefeuille der Bank garantirt.

Eine Depesche der „Times“ aus Buenos Ayres besagt, daß nach Artikel 10 des Gesetzes welches die Konversion der Noten der Nationalbank von Uruguay suspendirt, die Zinszahlung der inneren und äußeren konsolidirten Schuld in Gold gemacht werden solle. Die übrigen Banken, sowie die Handelswelt im Allgemeinen, fahren fort, ihre Geschäfte wie früher auf Goldbasis zu führen.

Bergen, 9. Juli. Die deutsche Flotte ist mit Sr. Majestät dem Kaiser soeben kurz vor 12 Uhr Mittags bei prachtvollem Wetter in Bergen eingetroffen.

Wetteraussichten

für Donnerstag, 10. Juli 1890.

Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 8. Juli, Oberpegel 4,95 Meter, Unterpegel 0,04 Meter über Null. — Elbe bei Dresden, 8. Juli, — 0,56 Meter. — Magdeburg, 8. Juli, + 1,80 Meter. — Weichsel bei Warschau + 1,10 Meter; bei Thorn + 0,16 Meter. — Warthe bei Posen, 8. Juli, + 1,34 Meter. — 7. Juli: Netze bei Usch + 1,08 Meter.

Berlin, den 9. Juli 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,20 B	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	98,90 b
do. do.	3½%	100,70 B	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,70 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,70 bG	Westpr. ritterich	3½%	98,25 bB
Preuß. St.-Anl.	4%	105,25 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,30 G	Kur- u. Neumärk.	4%	103,50 bB
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,00 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,00 b
do. do. neue	3½%	99,60 G	Posensche do.	4%	103,00 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,80 b
Berliner Pfdbr.	5%	117,75 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,60 b
do. do.	4½	111,80 G	Sächsische do.	4%	103,00 B
do. do.	4%	105,20 G	Schlesische do.	4%	103,00 b
do. do.	3½%	98,50 G	Schl. Holst. do.	4%	103,00 bB
Kur.- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	92,00 G	Bayerische Anl.	4%	—,—
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	89,50 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	99,50 B
do.	3½%	98,70 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	99,25 G
do	3%	[illegible] b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	161,00 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97,80 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143,75 bG
Pommersche do.	3½%	99,70 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,40 B
do. do	4%	100,75 b	Meininger 7 Guld.-Loose		27,00 b
Posensche do.	4%	102,10 B			
do. do.	3½	98,10 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortis.	5%	99,25 B
Argentische Anl	5%	83,75 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,60 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	85,00 bB	do. do. 1880	4%	96,40 b
Italienische Rente	5%	94,10 B	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	109,05 b
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 Stpfl.	5%	106,50 bB
Mexican. Anleihe	6%	96,80 b	do. (2 Orient) 1878	5%	73,50 bG
do. do. 20 L. St.	6%	103,80 B	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,50 B	do. do. 1866	5%	157,00 G
do. Papier-R.	4⅕%	76,75 B	do. Bodencr. neue	4½%	100,30 G
do. do.	5%	88,10 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,75 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	77,60 bB	do. Rente	5%	86,75 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,90 B	do. do. neue	5%	87,00 b
do. Cred. 100 1858	4%	325,90 b	Ungarische Gold-Rente	4%	89,50 B
do 1860er Loose	5%	126,00 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	87,10 b
do. 1864er Loose	—	308,50 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,10 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	55,00 bG	Dux-Bodenbach	4%	223,60 b
Frankf. Güterb.	4%	89,50 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	—,—
Lübeck-Büchen	4%	168,00 b	Gotthardbahn	4%	—,—
Mainz-Ludwigh	4%	119,50 b	It. Mittelm.-B.	4%	112,70 b
Marb.-Mlawka	4%	68,25 bB	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	70,00 B
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,50 bG	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	108,00 b
Ostpr. Südbahn	4%	98,50 b	do. Nordwb.	5%	88,25 G
Saalbahn	4%	46,25 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	101,50 bB
Stargard-Posen	4½%	102,25 b	Südöst. (Lomb.)	4%	60,30 bG
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	68,00 b	do. Wien	4%	217,50 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,25 b
Marb.-Mlawka	5%	112,50 b
Ostpreußische Südbahn	5%	117,10 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	100,50 B	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,60
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,10 b
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	[illegible]
do. Lit. B.	4%	——	Kursk-Kiew gar.	4%	
Oberschles. Lit. B.	3½%	——	Losowo-Sewastop.	5%	
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	
do. Em. v. 1879	4½%	——	do. Smolensk. g.	5%	[illegible]
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,50 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,70 bB	Rjäsan-Kozlow g.	4%	93,40 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,90 G	Rjäschk-Morczansk gar.	5%	101,40 b
do. conv.	4%	103,40 bB	Rybinsk-Bologoye	5%	95,40 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	83,75 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	101,60 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,40 B	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	94,00 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,10 B	Transkaukasisch. g.	3%	79,70 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,60 G	Warschau-Terespol	5%	103,00 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,90 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,50 B	Wladikawkas gar.	4%	93,60 bB
do. do. Gold-Pr.	4%	101,25 b	Zarskoe-Selo	5%	92,80 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,30 G	Northern Pacific I.	6%	112,60 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	101,00 b
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	99,80 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,00 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,60 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,90 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,00 bG	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	112,25 bG	do. do. (rz. 100)	4%	101,90 bG
do. do. do.	4%	101,50 bG	do. do.	3½%	96,25 B
do. do. conv.	4%	101,50 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	96,60 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	105,00 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,90 b
do. do. do.	3½	96,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	97,20 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,25 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	93,75 G	do. do. do.	4%	101,70 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,25 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	105,10 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,00 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,25 bB

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bl. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	72,10 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	129,60 bG
Berliner Cassenver.	5½	134,30 G	Disc.-Command.	12	219,90 b
do. Handelsges.	10	164,30 bG	Dresdner Bank	9	154,40 bG
do. Prod.-Hdl.	5	132,00 bG	Nationalbank	9	133,00 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	108,90 b	Pomm. Hyp. conv.	4	98,00 bG
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	155,95 b
Deutsche Bank	9	166,75 b	Reichsbank	5,.	142,20 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Danz. Oelmühle	11	117,00 G
Ahrens do.	4	82,75 G	Dessauer Gas	10	171,50 bB
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	155,90 b
Bock do.	5	87,40 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	280,00 b
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	296,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges	4½	89,60 G
Tivoli do.	4	124,75 b	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	14[illegible],00 G
Bredow. Zuckerf.	7	84,25 G	do. (Lüders)	8⅜	154,00 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	95,75 B	Grusonwerke	12	142,00 bG
Leopoldshall	4	88,50 bG	Hallesche	16	325,00 bG
Oranienburg	4	75,75 G	Hartmann	8	147,00 G
do. St.-Pr.	5	86,50 G	Pomm. conv.	8	84,50 G
Schering	18	238,75 B	Schwartzkopf	12½	198,50 b
Staßfurter	8	135,00 G	St. Vulc. L.B.	6	102,90 bB
Union	9	147,00 G	Nordd. Lloyd	4	157,90 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6½	102,75 bG
Möller u. Holb.	4	51,00 bG	Siem. Glas-Ind.	11	163,75 b
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	152,25 G
P. Prov. Zuckerf	26	—,—	Strals. Spielkart.	6	118,75 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	371,50 G	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	262,60 b
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	97,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	71,00 G
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	127,25 b
Papierf.-Hohenk.	4	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	113,00 bG	Harkort Bergw.	4	125,90 b
Bochum. Bgw. A.	—	52,00 G	Hibernia	7½	165,80 b
do. Gußstfab.	9	166,40 b	Kön.- u. Laurah.	5½	145,60 bG
Bonifacius	3	111,10 bG	Louise Tiefbau	3⅓	114,00 b
Borussia Bergw.	4	63,50 bG	Märk.-Westf.	12	225,75 G
Donnersmarckh.	4	84,30 b	Oberschlesische	5½	95,20 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	91,70 b	Stolberg. Zink-H.	2½	64,40 b
Gelsenkirchener	6	165,75 b	do. do. St.-Pr.	7½	125,90 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11050,00 B	Germania	45	1100,00 B
Berliner Feuer.	176	3100,00 G	Magd. Feuer	225	4475,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	——
do. Leben	178	4350,00 G	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10000,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1120,00 G
Concordia, L.	84	1410,00 G	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	7000,00 B	Thuringia	240	4750,00 b

Bank-Diskont. Reichsbank 4, Lombard 5. Privatdiscont 3 b		Wechsel-Cours vom 9. Juli.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,80 b
do. 2 Monat	2½%	168,20 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,90 B
do. 2 Monat	3½%	80,55 b
London 8 Tage	2½%	20,40 b
do. 3 Monat	2½%	20,225 b
Paris 8 Tage	3%	80,85 G
do. 2 Monat	3%	80,55 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	174,15 b
do. 2 Monat	4½%	173,10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,65 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,00 b
Petersburg 3 Wochen	6%	234,25 b
do. 3 Monat	6%	232,70 b
Warschau 8 Tage	6%	234,65 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 B	Engl Banknoten	20,39 B
Sovereigns	20,34 G	Franz. Banknoten	81,15 b
20 Francs per Stück	16,28 b	Oesterr. Banknoten	174,40 b
Dollars	4,1775 b	Russ. Noten	234,90 b

Klippen des Glücks.

Roman von **Adolf Streckfuss.**

37)

Einige pädagogische Werke brauchte Egon nothwendig und außerdem mußte er sich etwas Wäsche anschaffen, denn diejenige, welche er in der Reisetasche fand, flößte ihm einen unüberwindlichen Ekel ein.

So ausgerüstet trat Egon um sieben Uhr in Stortings Begleitung die Reise nach Breslau an.

Die Reisetasche, in welcher die beiden schwarzen Anzüge verpackt waren, durfte er sich diesmal nicht selbst nach der nahen Station Mirbach tragen, dies litt Storting nicht, ein Knecht nahm sie auf den Rücken; erst auf der Eisenbahnstation erhielt sie Egon zurück.

In Breslau angekommen, war es Egons erstes Geschäft, den Brief des Herrn v. Osternau an den Oberst v. Sastrow und sein eigenes an Gottlieb Pechmayer gerichtetes Schreiben der Post zu übergeben, dann trat er mit Storting die Wanderung in die Stadt an. Der erste Besuch galt dem Schneider.

Ganz so leicht, wie Storting sich die Sache gedacht hatte, erledigte sie sich doch nicht. Der Schneider musterte Egon mit mißtrauischem Blick, als er hörte, er solle diesem zwei anständige Sommeranzüge aus seinem Lager kaufen und womöglich die in der Reisetasche enthaltenen schwarzen Anzüge umändern.

Sein Mißtrauen wurde nicht vermindert, als er die beiden schwarzen Leibröcke Pechmayers aus der Tasche nahm und sie kopfschüttelnd betrachtete.

Den alten Anzug warf er verächtlich bei Seite; mit dem alten Plunder befasse sich kein anständiger Schneider, erklärte er, der abgetragene, schmierige Frack sei keinen Nadelstich mehr werth. Der bessere Anzug sei freilich auch nicht viel werth, er lasse sich allenfalls noch zurechtstutzen, aber etwas Ordentliches werde aus dem nichtsnutzigen altmodischen Zeug nie zu machen sein.

„Dann verkaufen wir den ganzen Plunder beim Trödler," fiel Storting ein. „Es ist ohnehin das Beste, wenn Sie sich ganz neu equipiren."

Das fand der Schneider auch, aber als er hörte, daß er nicht baar bezahlt werden, sondern Kredit geben solle, wurde sein Gesicht sehr lang.

Wenn der Herr sich ganz neu equipiren solle, so meinte er, wäre doch jedenfalls nöthig ein gewöhnlicher Sommeranzug und ein feinerer, ein schwarzer Tuchrock und außerdem Frack, Beinkleid und Weste.

Eine solche Kleidergarnitur aber könne er anständig — er rechnete an den Fingern nach — nicht liefern unter zweihundertfünfzig Mark, wenn er auch wirklich seinem verehrten Kunden Herrn Storting zu Gefallen ein Aeußerstes thue. Zweihundertfünfzig Mark aber seien eine hohe Summe, das Geschäft gehe schlecht, er müsse alle seine Stoffe baar bezahlen, und da müsse er denn vorsichtig im Kreditgeben sein.

So hoch er die Empfehlung des Herrn Storting ehre und so dankbar er für dieselbe sei, so könne er doch unmöglich dem Herrn Kandidaten für eine so große Summe Kredit gewähren.

Egon biß sich auf die Lippen, um ein Lachen zu unterdrücken, als er hörte, daß der Schneider sich fürchtete, ihm zweihundertfünfzig Mark zu kreditiren.

Es machte ihm ein ganz eigenes Vergnügen, der Verhandlung zuzuhören, welche über ihn zwischen Storting und dem Schneider geführt wurde.

Es machte auf den Schneider einen unverkennbaren Eindruck, als ihm Storting mittheilte, der Herr Pechmayer erhalte in Schloß Osternau ein Gehalt von dreihundert Thaler bei ganz freier Station, und sei daher wohl im Stande, zweihundertfünfzig Mark in vierteljährlichen Raten abzubezahlen, aber überzeugt war der vorsichtige Mann doch nicht, und erst als Storting sich erbot, selbst Bürgschaft für pünktliche Zahlung zu leisten und als Egon sich bereit erklärte, hundert Mark gleich baar und den Rest von hundertfünfzig Mark in Raten abzuzahlen, schwanden seine Bedenken vollständig.

Er zeigte nun die größte Bereitwilligkeit, für den verehrten Herrn Pechmayer das Beste zu geben, was er in seinem Magazin auf Lager habe.

Nun führte er seine Kunden nach dem Laden und aus dem reichen Schatz seines wirklich recht bedeutenden Lagers suchte er für Herrn Pechmayer die passenden Stücke hervor; es war dies nicht schwer.

Für Egons regelmäßig gebaute, schlanke und doch kräftige Gestalt fanden sich leicht Stücke, die so trefflich paßten, als seien sie eigens für ihn gearbeitet worden.

Nach kaum einer halben Stunde fand sich Egon vollständig neu gekleidet.

Das Geschäft war abgeschlossen, die neuen Sachen und Stortings geborgter Anzug, den Egon sofort mit einem der neu gekauften Sommeranzüge vertauscht hatte, lagen zusammengepackt in einem Ballen, den der Hausdiener nach dem Bahnhof bringen sollte, Egon hatte hundert Mark baar gezahlt, jetzt aber sollte er seinen Namen unter ein Schriftstück setzen, in welchem er sich verpflichtete, hundertfünfzig Mark in vierteljährlichen Raten von fünfzig Mark zu zahlen. Schon hatte er die Feder in der Hand, da fiel ihm ein, daß er gar kein Recht habe, den Namen Pechmayer unter eine Schuldverpflichtung zu setzen, ja daß er sich hierdurch vielleicht sogar gesetzlich strafbar mache.

Er zögerte, als aber Storting sagte: „Schreiben Sie, Herr Pechmayer, ich setze dann meinen Namen als Bürge gleich unter das Schriftstück!" mußte er wohl oder übel dieser Aufforderung entsprechen.

Er konnte nicht mehr zurück, es war nur die Konsequenz der ersten Täuschung, die er begangen hatte, als er unter falschem Namen nach Schloß Osternau gekommen war, jetzt wurde er willenlos weiter vorwärts getrieben.

Egons gute Laune war für einen Moment getrübt, aber eben nur für einen Moment; als er mit Storting das Kleidermagazin verließ, fühlte er sich verpflichtet, dem Inspektor seinen Dank dafür auszusprechen, daß er so bereitwillig die Bürgschaft für einen ihm eigentlich gänzlich Unbekannten übernommen habe; aber Storting wies den Dank lachend zurück.

„Danken Sie Fräulein Lieschen," sagte er, „wenn Sie überhaupt einen Dank aussprechen wollen, gebührt er nur unserem kleinen gnädigen Fräulein. „Machen Sie den Herrn Pechmayer zum Menschen," hat sie gestern zu mir gesagt. Es war kein für Sie besonders schmeichelhaftes Wort, für mich aber war es ein Befehl, dem unter allen Umständen Gehorsam geleistet werden muß. Ich sage es Ihnen offen, ohne diesen Befehl würde ich vielleicht Anstand genommen haben, für Sie zu bürgen, aber ich habe es trotzdem heute, nachdem ich Sie schon etwas mehr kennen gelernt habe, gern gethan. Gestern habe ich mich über Sie geärgert und war Ihnen böse, heute aber erscheinen Sie mir als ein ganz anderer Mensch, ich habe Sie lieb gewonnen und ich bin überzeugt, daß ich durch meine Bürgschaft für Sie nicht die geringste Gefahr laufe."

„Fräulein Lieschens Wunsch ist Ihnen Befehl?" fragte Egon, der die letzten Worte kaum noch gehört hatte.

„Das sagte ich Ihnen gestern schon und heute wiederhole ich es," erwiderte Storting lachend, aber es lag doch ein eigener Ernst in seinem Blick, während sein Mund lachte. „Fräulein Lieschen ist die Herrscherin in Schloß Osternau. Wie Sie gestern den wilden Soliman gebändigt haben, daß er gehorsam sich Ihnen beugte, so wird Fräulein Lieschen Sie bändigen, ehe noch zwei Tage vergangen sind. Gestern haben Sie es noch versucht, sich aufzulehnen gegen die Zaubergewalt ihres Blickes, morgen werden Sie ihr willenlos gehorchen, wie ich, wie wir Alle im Schloß."

Er unterbrach sich plötzlich. „Wir sind zur Stelle," sagte er, nach einem Trödelladen zeigend, „hier wollen wir den Versuch machen, Ihre beiden schwarzen Fracks und Beinkleider zu versilbern. Gelingt es uns hier nicht, dann finden wir in ganz Breslau keinen Käufer."

Es gelang, wenn auch erst nach vielen Mühen.

Der Händler gab vierundzwanzig Mark, der Dienstmann wurde abgelohnt, Egon nahm die leer gewordene Reisetasche unter den Arm, nachdem er lächelnd die nach so langem Handeln gewonnene schöne Summe eingestrichen hatte.

Das Hauptgeschäft in Breslau war gemacht, nur noch eine halbe Stunde hatte Egon bis zur Rückreise vor sich; er wendete sie an, um sich in einer Wäschehandlung mit der nothwendigsten Leibwäsche zu versehen und in einer Buchhandlung einen großen Vorrath pädagogischer Werke zu kaufen.

In der letzten Minute erreichte er mit Storting glücklich den Zug, der sie nach Mirbach zurückführte, er hatte nur eben noch so viel Zeit, das große Packet, welches der auf dem Perron wartende Hausdiener des Schneiders ihm übergab, in das Koupee zu schieben.

Die Erlebnisse Egons während der kleinen Reise nach Breslau und zurück waren sehr geringfügig gewesen, sie übten aber dennoch eine bedeutsame Wirkung auf sein ganzes Denken, auf seine Lebensanschauung aus.

Zum ersten Male hatte er einen Begriff vom Werthe des Geldes erhalten.

Das bedenkliche Zögern des Schneiders, ihm einen Kredit von zweihundertfünfzig Mark zu eröffnen, der kleinliche Handel um wenige Mark im Trödelladen hatten ihn amüsirt, aber sie waren für ihn sehr lehrreich gewesen, sie hatten ihm gezeigt, welchen Werth selbst wenige Mark für Denjenigen haben, der sich in seinen Ausgaben beschränken muß.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken.

1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande derselben, anderenfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerk (Indossement u. s. w.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben.

   Das erste inländische Indossament, welches nach der Kassirung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, beziehungsweise der erste sonstige inländische Vermerk, ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigenfalls die letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments bezw. Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protest", „ohne Kosten" neben der Marke nieder geschrieben werden.

   Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen sein Indossament auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er die Marke aufgeklebt hatte, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchstreichung dieses Indossaments die Marke unter dem letzteren aufzukleben.
2. In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift, an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zulässig (z. B. 7. Sept. 1881, 8. Oktbr. 1882).
3. Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden.

Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§ 14 des Gesetzes).

Stettin, den 1. Juli 1890.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Da gegen das Verbot der Verwendung von denaturirtem Salze zu anderen als den gestatteten Zwecken noch häufig verstoßen wird, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß

1. Denaturirtes Viehsalz nur zu landwirthschaftlichen Zwecken, d. h zur Fütterung des Viehs und zur Düngung und
2. denaturirtes Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken, jedoch nicht zur Bereitung von Nahrungs- und Genußmitteln für Menschen und namentlich auch nicht zur Herstellung von Tabackfabrikaten, Mineralwassern und Bädern verwendet werden darf.

Stettin, den 1. Juli 1890.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Stettin, den 7. Juli 1890.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 186,5 Mille gelber Verblendsteine für den Schlachthofbau ist in Submission zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Stadt-Baubüreau, Rathhaus, Zimmer Nr. 38, zur Einsicht aus, woselbst auch Offerten bis Freitag, den 18. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, einzureichen sind.

Die Bau-Deputation.

Stettin, den 2. Juli 1890.

Bekanntmachung.

Der im hiesigen städtischen Krankenhause, Apfelallee Nr. 72, befindliche Desinfektions-Apparat wird dem Publikum zur Benutzung gegen Zahlung der tarifmäßigen Gebühren mit dem Bemerken empfohlen, daß die Anmeldungen bei dem Krankenhaus-Inspektor **Giese** anzubringen sind.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Grabow a./O., den 7. Juli 1890.

Die für den Stadtbezirk Grabow a./O. aufgestellte Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen liegt in der Zeit vom 8. bis 15. Juli cr. an den Wochentagen während der Dienststunden in unserer Registratur Breitestr. 12 zu Jedermanns Einsicht offen.

Einsprachen gegen die Aufstellung der Liste oder Ablehnungen des Schöffenamtes müssen spätestens bis zum 15. Juli cr. hier schriftlich oder zu Protokoll angebracht werden.

Der Magistrat.

Ortskrankenkasse 5.

Außerordentliche General-Versammlung am Freitag, den 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Restaurateur **J. Bohlmann**, Augustastraße 56 wozu wir die Herren Kassenvertreter auf Grund der §§ 46—47 des Statuts ergebenst einladen.

Tagesordnung:

a. Statuten-Veränderung.
b. Innere Angelegenheit.

Der Vorstand.
J. V. **Opitz.**

Patriotischer Schützenverein Pommerensdorf.

Am Sonntag, den 13. d. Mts., Abends 7 Uhr:

General-Versammlung.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Krieger-Verein Grabow a./O.

Am Sonntag, den 13. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale:

halbjährlicher General-Appell.

Der Vorstand.

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.

Unser **Sommer-Vergnügen** findet am Montag, den 14. d. Mts., in **Glienken** statt. Billets sind bei sämmtlichen Vorstandsmitgliedern und an Bord des Schiffes zu haben. Fremden, durch Mitglieder eingeführt, ist die Theilnahme gerne gestattet.

Abfahrt präzise 9 Uhr.

Der Vorstand.

Werkmeister-Bezirks-Verein Stettin.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Mitgliedern mitzutheilen, daß am 9. d. Mts. die Frau unseres Kollegen, des Herrn **Carl Rumpf**, entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Pommerensdorferstr., Bergschloßbrauerei, aus statt.

Um zahlreiche Betheiligung an der Leichenfolge ersucht

Der Vorstand.

Plattdeutscher Verein.

Sonntag, den 13. Juli d. Js., findet in der **Podejucher Waldhalle** unser

12. Sommerfest,

Königsschießen für Herren, Stechvogel und Taubenabwerfen für Damen und Kinder, statt. Freunde, durch Mitglieder eingeführt, können theilnehmen und sind Kontroll-Billets für Mitglieder und deren Angehörige, sowie für Einzuführende bei Herrn **Moser, F. A. Suhr, Fr. Schulz** und **A. Dolge** zu haben.

Abfahrt punkt 8 Uhr Morgens von dem Eisenbahn-Bollwerk mit dem Festdampfer „**Minna**".

Der Vorstand.

Leihhaus-Auction

im Pfandgeschäftslokale Krautmarkt 1.

Donnerstag, den 10. Juli, Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers Herrn **A. Steinhardt** die bei demselben verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten u. s. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen:

Geburten: Ein Sohn: Herrn A. Durow (Stralsund). — Herrn Eugen Rietardt (Stolp) — Eine Tochter: Herrn C. Crueger (Stargard). — Herrn Gustav Richter (Berlin).

Sterbefälle: Herr Eisenbahn-Betriebs-Kontroleur August Doßke (Colberg). — Herr Lehrer em. Jantz (Mocker). — Herrn Franz Schwartz (Stargard). — Frl. Emilie Treichel (Cöslin).

Königliche Technische Hochschule zu Hannover.

Eröffnung des Studienjahres 1890|91 am 1. Oktober 1890.

Einschreibungen erfolgen vom 1. bis 28. Oktober 1890 und für Vorlesungen des Sommers vom 1. bis 21. April 1891. — Programme vom Sekretariat zu beziehen.

Hannover, im Juli 1890. Der Rektor **Dolezalek.**

Königl. Preuss. Lotterie.

Zur **Haupt-** und **Schlußziehung** vom **22. Juli bis 11. August**, in welcher über **22 Millionen Mark** gewonnen werden, empfehle ich **Antheile** von in meinem Besitz befindlichen **Original-Loosen** 1/4 48 M., 1/8 25 M., 1/16 12 1/2 M., 1/32 6 1/2 M., 1/64 3 1/2 M.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft.

Königlich Preussische 182. Staats-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung vom 22. Juli bis 9. August.

65,000 Gewinne! Hauptgewinn 600,000 Mark!

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinnempfang 1/1 M. 200, 1/2 M. 100, 1/4 M. 50, 1/8 M. 25.

Antheilloose 1/8 M. 25, 1/16 M. 12,50, 1/32 M. 6,25, 1/64 M. 3,25.

Porto und Gewinnliste 75 Pfg. **Gewinnauszahlung planmässig.**

Gewinnloose der Schlossfreiheit-Lotterie nehme ich ohne Abzug in Zahlung.

Eduard Lewin, Bank- und Lotteriegeschäft, **Berlin C., Neue Promenade 4.** Telephon-Amt III No. 1613.

Prospecte gratis und franco.

Für das **Bismarck-National-Denkmal** gingen bis heute bei dem Schatzmeister des Pommerschen Zweig-Komitees folgende Beiträge ein:

Engelbrecht, Direktor, 10 ℳ Ungenannt 70 ₰. Stöwhaas, Kaufmann, 20 ℳ August Lentz, Direktor, 200 ℳ von Petersdorff-Großenhagen 5 ℳ von Blumenthal-Staffelde 100 ℳ Marquardt, Rechtsanwalt, 3 ℳ Ungenannt 3 ℳ Hennig Seele, Bankier, 100 ℳ Breßlich 20 ℳ von der Osten-Penkun 25 ℳ H. Muetzell, Rittergutsbesitzer-Neukirchen, 100 ℳ Dr. Freiherr von der Goltz-Kreitzig, Landes-Direktor der Provinz Pommern, 50 ℳ August Fock, Kaufmann, 100 ℳ Dr. Schultze, Superintendent, Gollnow, 3 ℳ Hermann Degner, Bankier, 100 ℳ Wehrmann, Rechtsanwalt, 20 ℳ Zierold, Premier-Lieut. a. D., 3 ℳ Ungenannt 2,10 ℳ Hetzer, Landgerichtsdirektor, 3 ℳ von Sommerfeld, Reg.-Präsident, 50 ℳ A. K. 5 ℳ Albrecht, Bürgermeister-Jarmen, 18 ℳ E. Z. 2 ℳ Wadehn, Bürgermeister-Greifenhagen, 74,75 ℳ Grulich, Bürgermeister-Jacobshagen, 19,10 ℳ von Lancizolle, königl. Bau-Inspektor, 10 ℳ Fr. Lenz, Geheimer Kommerzienrath, 100 ℳ K. K. 3 ℳ C. Meyling 1 ℳ Knoll, Bürgermstr.-Grabow a./O., 214 ℳ Küchendahl, Justizrath, 10 ℳ Freude, Rechtsanwalt, 10 ℳ Heintzmann, Rechtsanwalt, 5 ℳ Furbach, Justizrath, 10 ℳ Eickhoff, Rechtsanwalt, 10 ℳ Brunnemann, Rechtsanwalt, 10 ℳ Leistikow, Justizrath, 10 ℳ Bade, Rechtsanwalt, 5 ℳ Engelke, Rechtsanwalt, 10 ℳ Bourwieg, Justizrath, 10 ℳ Primo, Rechtsanwalt, 10 ℳ Dr. Lewin, Rechtsanwalt, 5 ℳ Grützmacher, Rechtsanwalt, 5 ℳ Beermann, Rechtsanwalt, 10 ℳ Masche, Justizrath, 10 ℳ Fließ, Rechtsanwalt, 5 ℳ L. E. sen. 1 ℳ L. E. jun. 1 ℳ E. S. 1 ℳ Dr. W. Mayer, Apotheker, 3 ℳ Scheller, Regierungsrath, 30 ℳ Käsemacher, Direktor, 100 ℳ M. Markus 3 ℳ A. Utecht-Retzin 3 ℳ Heydemann, Oekonomierath, Tantow, 20 ℳ Koppen, Stadtrath, 5 ℳ Ungenannt 5 ℳ Billroth, Gutsbesitzer, Neuhof, 5 ℳ C. Muetzell, Kaufmann, 100 ℳ Wächter, Kommerzienrath, 50 ℳ Ungenannt 20 ℳ Brinkmann, Direktor, Hohenkrug, 50 ℳ von Below, Rittergutsbesitzer, Saleske, 20 ℳ Wendhausen, Rittergutsbesitzer, Löcken auf Rügen, 10 ℳ Franz Gribel, Generalkonsul, 100 ℳ Franz Seeger, Kaufmann, 3 ℳ Theodor Lieckfeld, Kaufmann, 10 ℳ Felix Behm, General-Agent, 20 ℳ Freiherr v. d. Laucken, Major a. D., Wakenitz, 20 ℳ Bernhardt, Bürgermeister, Naugard, 75 ℳ Hagemeister, Bürgermeister, Bahn, 65 ℳ Quistorp, Kommerzienrath, 100 ℳ Gesammtsumme 2310,65 ℳ

Weitere Beiträge nehmen die Unterzeichner des Aufrufes und das hiesige Bankhaus **Scheller & Degner** entgegen.

PATENTE besorgen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki** **Berlin W.** Friedrichstr. 78.

Mühlengrundstück.

Ein schönes, unweit einer kleinen verkehrsreichen Stadt, prachtvoll gelegenes Mühlengrundstück (Wasser- und Windmühle in gutem Zustande und Betriebe) mit ca. 22 Morgen gutem Acker, Wiesen und Elsbruch kann unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter **W. G.** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, niederzulegen.

Der „Tip“

für Deutsche Pferde-Rennen.
Berlin NW., Unter den Linden 60.
Bank-Conto: Deutsche Bank.

„Tips“ für sämmtliche Rennen Deutschlands sowie für die Hauptrennen in Oesterreich-Ungarn, England und Frankreich.

Abonnementspreise: 6 Monate 300 Mk. — 3 Monate 175 Mk. — 1 Monat 75 Mk. — Für einzelne Renntage 5 Mk. — Sämmtliche „Tips“ für deutsche Rennen werden unentgeltlich auch telegraphisch zugesandt. — Wettaufträge beim Totalisator (minima 20 Mk.) werden unentgeltlich bei Gewinn ohne jeglichen Abzug ausgeführt und binnen 24 Stunden kostenfrei regulirt. — Gedruckte Mittheilung wird franko zugesandt von **L. Cuntz, Berlin NW.,** unter den Linden 60.



Wäscherollen

in bester Ausführung unter Garantie.

J. Gollnow, Stettin.

Kunstwaben

à Kilo 3 Mark 60 Pfg.,

aus garantirt reinem Bienenwachs, in vorzüglicher Prägung, hält stets jedes Quantum vorräthig und bestens empfohlen.

Stettin. **Paul Muth,** Papenstraße 11.

Bei Entnahme von Postcolli, circa 9 Pfund, franco jeder Poststation.

Die billigste und beste Badeeinrichtung ist ein Patent-Badestuhl von
L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11.
Prospekte gratis.

Herrlich! Prachtvoll!

sind meine

Blüthen-Begonien.

Gleich werthvoll als Topf- wie Freilandpflanze, bringt ein gut kultivirter Stock vom Juli bis Oktober-November ca. 200 Blüthen. Im Winter sterben die Pflanzen ab, hinterlassen aber eine Knolle, die das nächste und fernere Jahre wieder Blüthen treibt. — Meine Begonien stehen in **Größe der Blüthen** und deren **Farbenpracht** einzig da. Anerkannt größte Kultur Deutschlands. — Versende starke Pflanzen (Sämlinge), Blumen bis 12 Ctm. Durchmesser bringend, in den Farben: leuchtend roth, orange, scharlach, rosa, weiß, leuchtend dunkelgelb, crême, lachsfarben, gemischt oder sortirt, 100 Stück zu ℳ 7.50, —, 25 Stück zu ℳ 2.50 —; von extra großblumigen, Blüthen bis 16 Ctm. bringend, 100 Stück zu ℳ 10.50 —, 25 Stück zu ℳ 2.80 — nebst Kulturanweisung.

E. Berger, Internationales Saat-Geschäft, **Kötschenbroda-Dresden.**

Kola-Nuß-Liqueur

aus der afrikanischen Kola-Nuß gewonnen und zuerst angefertigt und verkauft seit 1887 durch

Julius Krahnstöver, Rostock i. M.,

Kornbranntwein-Brennerei seit 1803, Hefe- u. Liqueur-Fabrik.

Gesammelte authentische Mittheilungen bekannter Afrikareisenden, Aerzte u. Forscher über die hervorragenden medicinischen,

Schutz-

Marke.

wohlthätigen Eigenschaften dieser Nuss versende ich an **Jeden franco** und **kostenlos!** Julius Krahnstöver.

Der französischen Armee und dem franz. Alpen-Club empfahl Prof. Dr. Heckel, Marseille, in der letzten Sitzung der medicinischen Academie zu Paris den Genuß von Kola-Nuß-Präparaten auf's Wärmste! (Siehe Berl. Neueste Nachr. Nr. 185 vom 14. April 1890.)

Dieser wohlschmeckende milde **heilkräftige Bitter-Liqueur**, ein wahres **Remedium** gegen **Kopfschmerz, Ermüdung, Abspannung** und **Diarrhoe**, auf **Reisen**, der **Jagd**, großen **Märschen**, bei **Bergbesteigungen** zur **Aufrechterhaltung** der **Kräfte** und **ruhigen Athmung**, nach allzu großen **Trank- und Speise-Opfern** zur **raschen, sichern Wiedergewinnung** des **normalen Befindens**, ist **unverfälscht** und **echt nur** unter **obiger Schutzmarke** und dem **Facsimile** seines **ersten Fabrikanten** von ihm zu haben

per 1/1 Liter-Flasche incl. ℳ 3.25 } franco gegen Nachnahme
„ 1/2 „ „ ℳ 1.75 } ohne Selbstkost. der Verpackung.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! — **Vertreter gesucht!**

Malvorlagen (in Heften u. einzelnen Blättern)

wie **Blumen, Landschaften, Früchte, Vögel etc.**
Sämmtliche Utensilien in reichhaltigster Auswahl zur
Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Majolika-, Chromo-, Spritz-, Pastell-, Bronce-**Malerei.**
Zeichenutensilien, Papier- und Schreibmaterialien
empfiehlt
W. Reinecke, Frauenstr. 26.

Berliner Bauanstalt für Eisenkonstruktionen.

Fabrik für Trägerwellblech, Doppelwand, Blech- und Stalblech-Rolljalousieen.



E. de la Sauce & Kloss,
Berlin N., Usedomstrasse.
Telegramm-Adresse: Saucekloss. Telephon-Amt III. No. 1203 u. 674.

Specialitäten: Eiserne Baukonstruktionen für Hochbau, ganze Eisenbauwerke, Brücken, Decken, Treppen, Balkone, Veranden, Thüren, Fenster, Gitter etc., ferner Reservoire, Blech- und Gitter-Maste für Signale und elektrische Beleuchtung.

---

5 Obere Schulzenstr. 5

Concursmassen-Ausverkauf.

Das ganze Waarenlager aus der

S. Wulff & Co.'schen Concursmasse,

bestehend in: **Strumpf- und Wollwaaren, Tricôtagen, Strickwollen, Baumwollen, sämmtlichen Arten Zephyr- und Rockwollen, 500 Dtzd. Tricôttaillen und Blousen, Tricôtkleidchen, Tüchern** 2c. 2c., soll

schleunigst zu festen Taxpreisen

ausverkauft werden.

5 Obere Schulzenstr. 5.

Geöffnet von 8 1/2—12 Uhr Vorm. u. von 2—7 1/2 Uhr Nachm.

Die ganze Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Holz-Verkauf.

Um mit meinem Lager in der Breslauerstraße 6 zu räumen, offerire einen Posten **vorjähriger** 3 cm starker Fußbodenbretter zu äußerst billigem Preise. Auf meiner Dampfschneidemühle übernehme die Anfertigung aller Sorten Bauhölzer nach Aufgabe, sowie gehobelter und gespundeter Fußbodenbretter. Deckenschaalung, Füllhölzer, Latten 2c. liefere zum billigsten Preise.

Philipp Levin,
Grabow a. O., Oderstr. 9.
Nutzholz-Handlung und Dampfschneidemühle.



Locomobilen

Dampf-Dreschmaschinen
Heinrich Lanz, Mannheim,
Filiale Berlin N., Neue Hochstr. 55.

Grabgitter und Grabkreuze

in Guß- u. Schmiedeeisen fertigt als Spezialität die Bau- u. Kunstschlosserei von

A. Schwartz, Stettin,
gr. Domstraße 23.
Musterbücher werden auf Wunsch franco zugesandt.

Antik- alte Möbel.

Standuhr, eichene Schränke, 2 Truhen (geschweift, Beschläge) bis Sonnabend zum Verkauf Hohenzollernstr. 8, 1 Tr. l. (4—7 Nachmittag).

Stottern

wird schnell und sicher beseitigt. Unser Unterricht fußt auf vieljähr. Erfahrung. und wissenschaftl. Forschung. Erfolg — durch glänz. Zeugnisse bestätigt — garantirt **S. & Fr. Kreutzer, Rostock i. M.**

Tüchtige Agenten

zur Einführung neuer, für die Landwirthschaft höchst wichtiger Artikel gesucht. Gefl. Anträge sub Chiffre **L. B. 569** an die Adm. d. Bl., Kirchplatz 3, zur Weiterbeförderung erbeten.

Bellevue-Theater.

Direction: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 10. Juli 1890.
Novität! Zum **23.** Male: Novität!
Der arme Jonathan.
Großes Garten-Konzert.
Freitag: **Der arme Jonathan.**

Elysium-Theater.

Donnerstag: Benefiz für **Fr. Werner.**
Gastspiel von Fräulein **Frieda Werner** vom Hoftheater in Meiningen.
Papageno,
Schwank in 4 Akten von Kneisel.

---

5. Klasse Schloßfreiheit-Lotterie

den 9. Juli.

(Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt, sind mit 500 Mark gezogen.)

Ohne Gewähr.

9 (1000) 437 (1000) 90 729 (3000) 911 **1**44 (10000) 71 (5000) 86 100 11 238 564 762 903 63 92 **2**015 252 **3**034 (1000) 137 77 (1000) 218 60 (1000) 418 864 **4**08 61 109 232 370 536 605 759 (100000) 908 **5**022 (1000) 147 254 353 (1000) **6**018 190 91 (5000) 225 (1000) 50 (5000) 561 (1000) 826 971 **7**302 42 (2000) 46 (1000) 56 92 429 (2000) 529 637 731 834 35 (25000) 65 **8**131 57 254 533 (3000) **9**022 144 71 375 767

10270 398 (20000) 463 (1000) 623 (10000) 28 (1000) 50 **11**105 (30000) 45 219 48 357 422 560 939 **12**007 88 193 227 (2000) 66 671 (3000) 718 48 (1000) 938 **13**048 114 202 **14**351 427 (2000) 570 776 954 (2000) **15**117 (500000) 235 519 (1000) 28 (2000) 634 69 (300000) 78 (1000) 715 969 94 (5000) **16**325 60 (1000) 95 (5000) 490 548 54 969 **17**154 660 (1000) **18**099 164 433 (1000) 69 507 725 45 890 971 (2000) **19**143 (1000) 542 (1000) 820 95

20078 (3000) 108 258 379 (2000) 432 (1000) 74 501 18 45 (1000) 736 26 845 78 (50000) 948 92 **21**031 62 267 562 771 (10000) 85 (1000) 906 (1000) **22**149 287 (1000) 366 450 (10000) 83 563 (1000) 667 756 (1000) 76 868 **23**057 198 278 401 96 (2000) 504 (1000) 643 966 **24**014 42 222 440 (40000) 58 501 52 (1000) 783 862 (1000) 971 **25**033 (2000) 69 71 198 (1000) 228 779 **26**045 130 (1000) 225 (1000) 339 (1000) 43 87 (2000) 457 (1000) 99 511 721 53 97 **27**013 172 709 (2000) 871 969 **28**111 (1000) 293 545 86 724 75 972 (2000) 87 **29**127 223 315 (10000) 51 (1000)

30305 447 521 (1000) 53 (1000) 884 913 **31**1122 754 63 (3000) **32**123 75 (1000) 206 332 409 68 (2000) 675 860 (1000) 98 (1000) 942 (2000) **33**014 476 (10000) 745 (5000) **34**226 (1000) 364 86 445 (1000) 64 534 59 627 922 (1000) 75 78 (1000) **35**243 343 400 731 54 814 996 **36**017 127 (3000) 239 (1000) 301 61 94 448 60 607 **37**005 92 95 219 (1000) 82 432 512 57 69 79 (3000) 623 **38**147 219 (1000) 714 (1000) 65 845 (1000) 97 957 (40000) 89 (1000) **39**089 (2000) 100 (1000) 252 848 (1000) 96 525 (3000) 799 866

40041 (3000) 161 362 477 539 (1000) 733 (1000) **41**009 968 (1000) 96 **42**143 212 53 431 71 518 (1000) 652 736 72 77 821 912 (1000) **43**081 85 124 546 (1000) 665 831 994 **44**114 32 (1000) 85 283 346 744 907 **45**173 238 452 711 **46**206 (10000) 384 616 (5000) 789 **47**111 (1000) 55 (2000) 230 (1000) 300 26 48 408 532 612 849 923 **48**098 215 86 (1000) 388 (1000) 625 (1000) 47 732 933 (20000) 39 **49**217 410 (2000) 43 522 606

50081 458 625 (1000) 753 (3000) 74 (20000) 951 75 79 **51**080 274 (1000) 77 708 33 865 **52**197 320 (3000) 612 799 874 (1000) 918 **53**252 384 (3000) 513 747 (1000) 77 82 (2000) 875 (1000) **54**268 620 706 44 868 901 (1000) 6 35 82 **55**001 263 95 (1000) 371 72 741 53 88 874 **56**024 47 (1000) 353 570 850 **57**012 394 79 427 595 (2000) 686 780 82 (1000) 810 **58**070 (5000) 481 535 39 73 84 98 (1000) 635 930 **59**358 516 64

60131 203 26 29 50 86 (2000) 498 510 (3000) 739 45 52 (1000) 83 **61**054 (2000) 77 96 101 81 423 (1000) 63 (5000) 571 80 655 801 7 59 984 (1000) **62**028 211 (1000) 513 656 76 (1000) 764 997 (2000) **63**021 48 138 (2000) 206 (2000) 13 48 (1000) 378 (1000) 478 (1000) 505 84 (2000) **64**316 490 (1000) 527 665 (1000) 727 97 **65**112 44 481 528 **66**245 483 707 14 **67**031 448 57 547 71 639 921 **68**112 58 226 431 37 (5000) 729 69 835 928 (150000) **69**020 74 126 204 35 353 (1000) 664 (5000) 765 (1000) 827 73 925

70102 8 361 660 85 701 8 96 887 (1000) **71**271 (1000) 92 337 433 554 (2000) 627 36 (1000) 717 879 (2000) 900 33 36 **72**120 227 473 540 835 75 (2000) 929 (1000) 70 85 **73**387 (1000) 460 (3000) 527 (2000) 642 782 866 923 **74**051 (1000) 202 61 344 588 (3000) 689 (25000) **75**052 (1000) 92 (1000) 113 253 (3000) 338 39 (3000) 713 64 864 **76**077 140 (1000) 54 (1000) 252 463 512 41 714 865 **77**002 (50000) 461 666 (1000) **78**134 45 90 268 (5000) 306 538 670 750 87 971 (3000) **79**014 367 526 723 968 73 (1000)

80071 (1000) 110 253 80 320 631 (3000) 792 855 930 34 **81**093 196 423 55 64 854 960 (1000) 70 **82**026 76 (3000) 122 268 (1000) 442 808 **83**070 483 589 756 839 932 (1000) **84**318 99 (1000) 757 72 (5000) 962 **85**234 80 386 509 58 (1000) 909 **86**039 (3000) 240 51 341 70 (1000) 646 (1000) 83 824 945 **87**036 245 452 762 **88**019 379 413 635 778 905 **89**109 44 203 416 (2000) 91 (3000) 581 603 24 94 (1000) 912 61

90068 271 (1000) 427 50 (1000) 67 (1000) 73 557 (1000) 723 (10000) 830 942 (1000) **91**142 269 312 38 (1000) 498 509 (1000) 73 (5000) 96 (2000) 869 **92**046 125 (2000) 54 236 (1000) 414 645 66 (1000) 818 (50000) 27 **93**447 81 (1000) 586 (2000) 626 (1000) 85 770 (3000) 881 (2000) 936 (3000) **94**032 232 80 (3000) 327 (2000) 410 699 762 815 **95**094 251 (1000) 379 (1000) 462 651 703 (1000) **96**022 340 42 626 709 14 (1000) 30 **97**128 50 81 (2000) 210 90 386 (3000) 445 649 92 (1000) 730 54 (1000) 808 975 **98**057 (1000) 62 182 212 (1000) 314 (3000) 747 **99**128 363 (200000) 439 (2000) 579 651 868 952

100151 338 448 (3000) 49 302 947 (1000) **101**153 453 (2000) 830 (2000) **102**065 (20000) 128 (2000) 702 9 61 74 84 856 (3000) 955 **103**190 221 (1000) 644 922 77 (1000) **104**025 (3000) 128 (2000) 66 98 609 52 (2000) 723 91 (1000) 855 907 **105**000 76 347 451 549 72 (2000) 642 72 782 (10000) 836 42 911 **106**229 (1000) 426 520 (2000) 935 52 **107**031 145 211 324 458 (5000) 566 729 862 99 (1000) 909 **108**157 544 850 900 **109**073 119 65 74 (3000) 320 64 448 (1000) 560 759 (2000) 876

110051 517 (1000) 626 91 866 974 (1000) **111**218 618 47 (1000) **112**055 146 204 85 312 41 421 (25000) 699 **113**051 (3000) 94 281 (100000) 351 954 **114**568 82 (2000) 635 91 (10000) 804 (2000) 14 (2000) 47 92 **115**585 91 (50000) 766 (30000) 956 **116**067 356 62 72 422 (3000) 516 (2000) 39 48 93 736 891 971 **117**502 10 622 50 777 856 (2000) **118**374 679 826 **119**345 412 43 726 865

120047 151 82 (1000) 270 320 447 63 500 12 40 (2000) 743 857 71 **121**033 270 (2000) 327 89 (2000) 820 (5000) 66 (1000) 980 **122**131 202 417 84 550 888 946 **123**047 60 166 (1000) 69 348 64 (2000) 419 (1000) 669 **124**264 447 75 505 694 745 987 88 (1000) **125**032 77 (5000) 424 673 801 2 51 **126**015 (20000) 210 359 629 860 (1000) 92 (1000) 995 **127**091 304 (2000) 588 688 (3000) 848 965 91 **128**039 51 157 70 83 216 23 994 **129**136 396 440 89 508 822 (2000)

130259 (1000) 89 376 (2000) 526 649 (1000) 715 806 14 (1000) 39 **131**136 (1000) 208 304 (1000) 22 (10000) 409 (2000) 78 (1000) 641 (3000) 61 (10000) 882 **132**021 (1000) 109 45 54 222 (2000) 24 44 320 94 549 766 922 69 **133**157 349 450 768 965 **134**045 (1000) 225 336 85 456 530 32 655 (1000) 68 729 **135**720 89 908 **136**041 (50000) 129 99 (1000) 246 309 81 443 52 89 746 **137**118 32 (1000) 68 409 754 (1000) 97 (1000) **138**084 179 (5000) 336 **139**096 (3000) 140 41 96 732 933 (2000) 37

140065 83 (1000) 136 (1000) 81 735 856 **141**028 101 204 (1000) 94 (1000) 356 491 (1000) 505 644 750 (1000) 920 (1000) 67 **142**019 (3000) 63 (1000) 90 (1000) 134 (2000) 292 594 905 94 **143**039 58 54 375 (1000) 434 **144**002 291 (1000) 325 81 653 84 748 (2000) 857 **145**031 68 132 (1000) 268 749 999 **146**232 517 665 707 53 955 (1000) 69 77 **147**036 71 78 186 373 701 860 83 (2000) **148**015 251 (1000) 334 501 (1000) 815 972 86 **149**008 70 180 317 (1000) 449 (2000) 611 52 (2000) 792 (5000) 943 (2000) 51

150293 371 495 525 29 47 667 711 42 (2000) 86 815 **151**516 (5000) 601 8 52 730 810 57 (50000) 71 924 **152**054 (1000) 83 108 319 402 (1000) 38 79 841 79 (5000) **153**049 203 (3000) 347 457 556 86 (5000) 713 64 (1000) **154**139 139 (3000) 362 (1000) 446 804 **155**341 628 52 704 900 88 (2000) 95 **156**236 (1000) 492 511 610 28 (1000) 796 (2000) 835 (5000) 909 70 **157**081 (1000) 303 478 (2000) 787 897 **158**043 (300000) 142 341 89 414 53 68 600 727 42 43 (3000) 53 (1000) 468 (2000) 983 **159**205 44 439 41 610 (1000) 57 714 (1000) 71 866 87

160276 343 409 39 49 98 724 966 **161**381 445 (1000) 533 655 (1000) 841 79 993 **162**102 67 323 480 653 872 (1000) 912 17 **163**000 334 609 94 901 3 (1000) 42 (1000) **164**081 348 (2000) **165**226 319 418 659 (2000) 65 73 **166**028 207 (1000) 78 331 60 468 (3000) 523 (1000) 802 99 978 (2000) **167**223 303 471 521 40 740 960 **168**001 371 482 530 601 (1000) 57 (1000) **169**172 82 310 424 524 657 (2000)

170175 733 (1000) 861 911 95 **171**115 298 319 424 77 973 **172**148 248 300 (5000) 428 646 797 (10000) 803 13 942 **173**057 (1000) 161 320 (1000) 528 618 94 807 69 (2000) 957 (1000) 92 **174**031 255 60 87 (1000) 384 93 628 784 861 (2000) 932 **175**215 (2000) 387 (1000) 453 639 859 (1000) 975 (5000) **176**004 (1000) 496 (2000) 532 45 84 605 37 874 88 932 61 (1000) **177**003 12 97 (2000) 155 481 583 609 16 48 85 787 (1000) 808 938 **178**010 190 225 389 817 917 **179**034 44 155 208 (5000) 74 427 70 (1000) 98 580 814 922 64

180119 (2000) 41 80 297 530 (1000) 799 (50000) **181**319 54 (1000) 778 803 (2000) 55 67 **182**101 230 71 312 64 (20000) 507 722 (10000) 25 (5000) 884 **183**013 197 214 (2000) 902 31 **184**285 337 (1000) 610 58 (3000) 987 **185**021 136 (2000) 224 (5000) 583 663 715 **186**013 111 315 45 72 95 544 641 (1000) 69 (2000) 798 806 (3000) **187**081 (3000) 121 361 426 (5000) 536 (1000) 87 (1000) 953 **188**205 (10000) 61 517 30 (2000) 55 622 (10000) 707 24 816 (20000) **189**173 201 14 58 85 840 935 (3000) 37

190041 (2000) 49 (3000) 88 234 349 74 591 815 74 (1000) **191**036 (1000) 443 670 (1000) 95 (1000) 707 (5000) 869 (2000) **192**081 112 570 802 44 67 977 **193**766 86 802 (5000) 29 972 **194**153 (1000) 72 (10000) 73 496 645 (1000) 717 34 893 (1000) **195**118 79 (1000) 317 429 513 19 (2000) 94 705 (1000) **196**219 491 **197**050 52 (10000) 60 192 742 864 70 (1000) 915 **198**020 604 62 822 967 **199**074 (1000) 85 92 428 680 782